

**Zur Geschichte
der gerichtlichen Medizin in Erlangen
mit Personalbibliographien der Lehrer des Faches
von 1903-1968**

von
Hans Max Kelz
aus
Marktoberdorf



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548410_0067

Aus dem Seminar für Geschichte der Medizin
der Universität Erlangen-Nürnberg
Vorstand: Professor Dr. med. Magnus Schmid

**Zur Geschichte
der gerichtlichen Medizin in Erlangen
mit Personalbibliographien der Lehrer des Faches
von 1903-1968**

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Hohen Medizinischen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

vorgelegt
von
Hans Max Kelz
aus
Marktoberdorf

Gedruckt mit Erlaubnis der Medizinischen Fakultät der
Universität Erlangen-Nürnberg



Dekan: Professor Dr.med.Dr.med.dent.Adolph Kröncke
Referent: Professor Dr.med. Magnus Schmid

Tag der mündlichen Prüfung: 19.9.1968

Ein Gedicht

Ein Gedicht

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Gewidmet meinen lieben Eltern

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Ein Gedicht, das ich geschrieben habe

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
<u>Begriffsbestimmung der gerichtlichen Medizin</u>	6
<u>Gerichtliche Medizin in Erlangen vor Errichtung des Lehrstuhles von 1743 bis ca. 1855</u>	
a) Autoren nach denen gelesen wurde	23
b) Inhalt der zu den Vorlesungen benutzten Literatur	28
c) Henke als Lehrer der Staatsarzneikunde	35
d) J.B.Friedreich	45
<u>Die Mitglieder des Medicinalcomites auf Grund der Obergutachten</u>	47
<u>Personalbibliographien der Lehrer der Gerichts- medizin in den Jahren 1903-1968</u>	61
Hermann M e r k e l	66
Martin N i p p e	73
Hans M o l i t o r i s	77
Julius S o h n n e l l e r	80
Heinrich S a a r	82
Emil W e i n i g	85
Wolfgang S c h w e r d	97
Georg S c h m i d t	104
Marika G e l d m a c h e r - v . M a l l i n o k r o d t	112
Lothar L a u t e n b a c h	122
Literaturverzeichnis	125

E i n l e i t u n g

Um die Jahrhundertwende erschien im deutschen Sprachgebiet im Puschmann'schen Handbuch der Geschichte der Medizin ein Beitrag von S.Placzek mit dem Titel: "Geschichte der gerichtlichen Medizin". Placzeks Darstellung bringt die wichtigsten Namen im geschichtlichen Ablauf und schildert die Geschichte der Entwicklung wichtiger wesentlicher Untersuchungsmethoden, z.B. der Lungenschwimmprobe. Eine auf das Wesentliche gerichtete Geschichte der gerichtlichen Medizin kann sich damit nicht begnügen. Denn die Entwicklung des Faches ist zu betrachten im Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung der Medizin, der Naturwissenschaften und der Rechtswissenschaft. Die Grenzen sind demnach in einem weiten Umkreis zu ziehen.

Auch in Erlangen ist die Geschichte der gerichtlichen Medizin noch nicht in dem erforderlichen Umfang und der notwendigen Tiefe erforscht worden. Die vorliegende Dissertation hat sich zur Aufgabe gestellt, einige Teilgebiete vorbereitend anzugehen.

Als erstes ist zu nennen der Abschnitt Begriffsbestimmung der gerichtlichen Medizin. Dieser ist einer Anregung von Herrn Professor Dr.Dr. E.Weinig zu verdanken und wirft die Fragwürdigkeit des Faches auf, das keineswegs eindeutig definiert ist. Wie kommen wir dem Verständnis dieser Fragwürdigkeit näher?

Im Mittelalter und noch bis ins 19. Jahrhundert hinein war der Arzt der Physikus. Ihm oblag es, den Störungen des Menschen im Naturganzen, z.B. in der Seuche und den jahreszeitlichen und lebenszeitlich bedingten Erkrankungen entgegenzuwirken oder diese durch Unterstützung der natura humana (der ^{göttl} des Hippokrates) wieder auszugleichen. Soweit die Aufgabe des Arztes.

Die juristische Fakultät dagegen hatte zum Gegenstand ihrer Bemühungen, die Störungen des menschlichen Zusammenlebens auf Grund der menschlichen Handlungen und Verhaltensweisen auszugleichen und zu ordnen. Es handelt sich also um zwei verschiedene Aufgabenbereiche des Arztes und des Richters. Wo war der Standort des Arztes in forensischen Fragestellungen?

Solchen Fragestellungen sahen sich die Mitglieder des Erlanger Lehrkörpers seit dem Bestehen unserer hiesigen medizinischen Fakultät gegenübergestellt, und in der Tat wurde seit Eröffnung der Universität Erlangen im Jahre 1743 die gerichtliche Medizin in unserer Fakultät gelehrt und immer wieder wurden Arbeiten gerichtsmedizinischen Inhalts veröffentlicht. Um eine vollständige Übersicht zu erzielen, wäre es zweckmäßig, alle diese früheren Publikationen aufzuführen. Da diese z.T. aber schon in anderen Dissertationen enthalten sind, genügen entsprechende Hinweise. Andere Publikationen werden eigens besprochen.

Bei der Zusammenstellung der Quellen ergab sich ein dritter Gesichtspunkt. Das Fach wurde früher nach Autoritäten vorgetragen, die in den Ankündigungen der Vorlesungen namentlich aufgeführt sind. Selbstverständlich gehören die in Frage kommenden Werke dieser Autoritäten zu den Quellen für die Geschichte der gerichtlichen Medizin an unserer Universität.

Damit nicht genug; noch eine weitere sehr umfangreiche Gruppe von Quellen sind die forensischen Gutachten als viertes Teilgebiet dieser Arbeit. Diese können hier nur unter einem bestimmten Gesichtspunkt und in begrenzter Auswahl berücksichtigt werden. Dazu nötigt die Masse des Stoffes: allein von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an bis etwa zur Gründung des Lehrstuhles (1912) sind Hunderte von Gutachten im Universitätsarchiv enthalten. Unter diesen zahlreichen Akten konnten ca. 80 Obergutachten festgestellt werden. Diese Obergutachten werden hier nur in der Weise herangezogen und ausgewertet, daß die darin genannten Mitglieder des Medizinalkomitees übersichtlich zusammengestellt werden.

Das Medizinalkomitee war eine von der Regierung in München eingesetzte Kommission, die jährlich neu ernannt wurde und aus den Lehrstuhlinhabern der medizinischen Fakultät bestand. Es hatte die Aufgabe, in den forensischen Fällen zu fungieren. Dieser Gesichtspunkt leitet zu einer weiteren, mit der vorigen eng verbundenen Frage über, nämlich zur Frage, welche Persönlichkeiten seit 1912

an der Universität das Fach vertreten haben.
Nicht jedes Mitglied des Medizinalkomitees hat das
Fach auch tatsächlich im Unterricht vertreten.

Es ist nämlich zu unterscheiden zwischen Professoren,
die als Gutachter fungierten und solchen, die den
Lehrstoff im Unterricht vertraten. Beide Unter-
scheidungen haben in der Praxis nicht immer bestanden.
Die Erlanger Gerichtsmedizin erwuchs aus der
pathologischen Anatomie. Der letzte Pathologe,
der Gerichtsmedizin in Erlangen lehrte, war Gustav
Hauser (1856-1935). Hauser ist natürlich auch
als Gutachter aufgetreten, nämlich als Mitglied
des Medizinalkomitees, das bis 1.1.1935 bestand.

Nach Schaffung des Lehrstuhles im Jahre 1912
wurde das Fach allerdings im Unterricht nur von
Lehrstuhlinhabern vertreten, ausgenommen in
solchen Sonderfällen, die in das Gebiet z.B.
der Psychiatrie gehören.

In einem letzten Abschnitt werden daher die
Personalbibliographien der Lehrstuhlinhaber
des Faches und ihrer Mitarbeiter mit kurzen
biographischen Angaben wiedergegeben. Der derzeitige
Lehrstuhlinhaber Prof.Dr.Dr. E.Weinig vertritt
eine mehr chemisch-kriminalistische Ausrichtung des
Faches. Damit ist die Gerichtsmedizin in Erlangen
aus ihrer früheren Verhaftung in der pathologischen
Anatomie in eine neue Entwicklung gewiesen.

Wie oben angedeutet, versteht sich die vorliegende
Dissertation: als Vorbereitung zu einer umfassenderen

Arbeit, die interfakultativ sowohl gewisse Phasen der Rechtswissenschaft als auch der Medizin unter besonderer Berücksichtigung der Gerichtsmedizin behandeln muß.

Aus diesem Grunde erscheint es verfrüht, am Schluß dieser Arbeit eine Zusammenfassung zu geben.

Begriffsbestimmung

Verschiedene Benennungen der gerichtlichen Medizin.

Bei HEBENSTREIT (1751) heißt die Gerichtsmedizin "Medicina legalis Jurisprudentia medica" und "Medicina forensis". 1) METZGER wendet sich 1787 in seinem Handbuch der Staatsarzneikunde gegen die Bezeichnung "legale Semiotik" oder "medizinische Rechtsgelahrtheit". Er verwendet den Namen "Gerichtliche Arzneikunde". 2) Johann Peter FRANK spricht in seinem Lehrbuch über medizinische Polizei von "Gerichtlicher Arzneiwissenschaft". 3)

HENKE verwirft in seinem Lehrbuch die Bezeichnung "Gerichtliche Anthropologie", "Gerichtliche Physik" und "Gerichtliche Lebensbeschaulehre", ebenso die Bezeichnung "Gerichtliche Physiologie" usw. 4) HOFMANN (1895) lehnt die Bezeichnung "Medizinische Rechtswissenschaft" ab. 5)

Statt der traditionellen Bezeichnung "Gerichtliche Medizin" wäre "Rechtsmedizin" (entsprechend der "Medicina legale" in Italien und der "Médicine légale" in Frankreich besser (SCHWERD). 6)

- 1) Hebenstreit (24) S. 3
- 2) Metzger (41) S. 121
- 3) Frank (12) S. VIII, Bd. I
- 4) Henke (20) S. 2
- 5) Hofmann (26) S. 3
- 6) Schwerd (65) S. 416

Begriffsbestimmung der gerichtlichen Medizin.

Paulus ZACCHIAS Consulent der Rota Romana, des Obersten Gerichtshofes des Kirchenstaates, schrieb 1674 das 3-bändige Werk "Quaestiones medico-legales". Er gibt darin keine eigentliche Begriffsbestimmung der gerichtlichen Medizin, doch kann der umfangreiche Titel als Definition aufgefaßt werden: "Quaestiones medico-legales, in quibus omnes eae materiae medicae, quae ad Legales facultates videntur pertinere, proponuntur, pertractantur, resolvuntur". Danach umfaßt die Gerichtsmedizin diejenigen Gebiete der Medizin, die sich auf Rechtsfälle erstrecken.

Johann Ernst HEBENSTREIT schreibt in dem Vorwort zu seiner "Anthropologia forensis" 1) es sei unklar, ob die Gerichtsmedizin zur Jurisprudenz oder zur Medizin zu rechnen ist. (... dubia, jurisne doctoribus an medicis tribuenda sit).1) In dem umfangreichen Lehrbuch Hermann Friedrich TEICHMEYERS, das auch in deutscher Sprache erschien, findet sich keine Begriffsbestimmung der gerichtlichen Medizin.

METZGER faßt in seinem Lehrbuch (1787) seine Vorstellung von diesem Fach in einem eigenen Paragraphen zusammen: "Der gerichtliche Arzt sammelt Kenntnisse, welche ihn in den Stand setzen, den Gerichten über Rechtsfälle, deren Gegenstand durch medicinische Grundsätze ins Licht gesetzt werden muß, die nötige Gewißheit und Deutlichkeit

1) Hebenstreit (24) S. 3

2) Metzger (41) S. 121

mitzuteilen. Der Inbegriff dieser Kenntnisse macht die gerichtliche Arzneykunde aus.

Johann Peter FRANK, Verfasser eines 4-bändigen Werkes mit dem Titel: "System einer vollständigen medicinischen Polizey" unterscheidet zwischen gerichtlicher Arzneiwissenschaft und medizinischer Polizei. Gerichtliche Arzneiwissenschaft 1) beschäftigt sich mit "gründlicher Auflösung rechtlicher Frage über natürliche Vorfälle, deren nähere Bestimmung den Arzt eigentlich angeht". Medizinische Polizei dagegen befasse sich mit der allgemeinen Gesundheitspflege.

Nach HENKE 2) ist die gerichtliche Medizin (medicina forensis) die Lehre von der Anwendung von Grundsätzen der Naturwissenschaft und Medizin zur Aufklärung und Entscheidung zweifelhafter Rechtsfragen.

MENDE definiert in seinem Handbuch 1819: "Hiernach läßt sich nun der Begriff der gerichtlichen Medizin so fassen: sie sei der Inbegriff der für das Recht als Gesetzgebung und Rechtspflege aus dem Gebiete der Medizin nöthigen Kenntnisse ..." 4)

Johannes Baptista FRIEDREICH schreibt in seinem "Handbuch der gerichtsarztlichen Praxis" (1843): "Die gerichtsarztliche Praxis ist der Inbegriff der für das Recht (als Gesetzgebung und Rechtspflege) aus dem Gebiete der Natur- und Arzneiwissenschaft nöthigen Kenntnisse und der Normen ihrer Anwendung für das Bedürfnis des Rechts." 3)

- | | |
|---------------|--------------------|
| 1) Frank | (12) S. VIII, Bd.I |
| 2) Henke | (20) S. 1 |
| 3) Friedreich | (14) S. V |
| 4) Mende | (37) S. 490 |

In seinem "Compendium der gerichtlichen Anthropologie"(1848) definiert er die Lehre der Gerichtsmedizin wie folgt: Sie soll "die wesentlichsten für die gemeinschaftliche Funktion des Arztes und Richters unentbehrlichen Grundsätze der Lehre vom normalen sowohl als abnormen somatischen und psychischen Leben des Menschen in ihrer Anwendung auf die Rechtspflege darlegen und erörtern." 1)

Nach CASPER 2) lehrt die gerichtliche Medizin die Erforschung und Verarbeitung von medizinischen und naturwissenschaftlichen Tatsachen für die Zwecke der allgemeinen Gesetzgebung und Rechtspflege.

Nach UNGAR (1889) stellt sich die gerichtliche Medizin die Aufgabe, die Verwertung medizinischer Kenntnisse zum Zwecke der Rechtspflege und für die Gesetzgebung zu erforschen und zu lehren. 3)

HOFMANN (1895) definiert die gerichtliche Medizin als jene Disziplin, welche sich mit der Behandlung von Fragen beschäftigt, die in der zivil- und strafrechtlichen Praxis sich ergeben und nur mittelst ärztlicher Vorkenntnisse beantwortet werden können. 4)

Der Umfang der gerichtlichen Medizin wird bestimmt durch die Bedürfnisse der Rechtspflege, ihrem Inhalt nach durch den augenblicklichen Stand der Medizin. (KRATTER) 5)

- | | | |
|---------------|------|------|
| 1) Friedreich | {13} | S. 1 |
| 2) Casper | { 7} | S. 1 |
| 3) Ungar | {68} | S. . |
| 4) Hofmann | {26} | S. 1 |
| 5) Kratter | {33} | S. 1 |

Bei der Erörterung der Begriffsbestimmung der gerichtlichen Medizin soll auf ein Werk ZANGGER's eingegangen werden, mit dem Titel "Medizin und Recht". 1) Es "sei sein grundlegendes Werk, das die Bedeutung der naturwissenschaftlich fundierten Medizin im Dienste des Rechts aufzeige und an einer Reihe von Beispielen, Art, Möglichkeiten und Abgrenzung der Zusammenarbeit zur Darstellung bringe". 2)

Nach ZANGGER 3) weichen die Prinzipien der Fragestellungen der gerichtlichen Medizin von den Fragestellungen der therapeutischen Medizin ab. Es seien Fragen besonderer Art: Äußere Ursachen der Verletzung, des Todes, Rekonstruktion eines bestimmten Vorganges. Erfüllt ein Vorgang einen gesetzlichen Tatbestand? Frage nach den Folgen einer Einwirkung von einer Körperverletzung für die Zukunft.

Sowohl bei der Medizin als auch bei der Jurisprudenz sei der Mensch Objekt der Beurteilung. Die Ziele und Methoden beider Wissenschaftszweige seien verschieden. 4)

Ein Anliegen ZANGGERS ist es, dem Studenten die große Verantwortung des medizinischen Berufes vor Augen zu führen: "Der Unterricht für Juristen und Mediziner muß ein tieferes Miterleben

1) Zangger (74) S. 33

2) Schwarz (63)

3) Zangger (74) S. 33

4) Zangger (74) S. 29

mit voll gefühlter Verantwortung sein, und zwar von Anfang der Untersuchung bis zur Beobachtung der Nachwirkungen und Nebenwirkungen des Urteils".1)

Die Aufgabe der gerichtlichen Medizin ist es, im Sein und Werden der Gesetznormen des Mittelamtes zwischen Medizin und Recht zu walten (v.NEUREITER) oder, ganz allgemein ausgedrückt, sie will zwischen medizinischer und juristischer Denkweise vermitteln. 2)

Nach v.NEUREITER umfaßt die gerichtliche Medizin

1. die ärztliche Rechtskunde als den Inbegriff aller jener Rechtsnormen, die sich mit den Rechten und Pflichten des Heilarztes und des ärztlichen Sachverständigen beschäftigen.
2. Im engeren Sinne ist gerichtliche Medizin die Lehre von der Anwendung ärztlich-naturkundlichen Wissens im Dienste der Rechtspflege.

Der gerichtlichen Medizin obliegt es, nicht nur alle Probleme zu bearbeiten, die das geltende Recht dem ärztlichen Sachverständigen stellt oder stellen kann, sondern auch den Gesetzgeber bei der Schaffung des kommenden Rechtes überall dort zu beraten, wo medizinisch-biologische Erkenntnisse zu berücksichtigen sind. 2)

Zumeist kommt es auf die Feststellung und Beurteilung gewisser körperlicher oder seelischer Zustände am Menschen an. Außerdem ist der Sachver-

- 1) Zangger (74) S. 41
- 2) v.Neureiter (45)

halt in seiner besonderen Gestaltung und in seinen räumlichen und zeitlichen Verhältnissen zu ermitteln. Es sind durch Sicherung und Untersuchung von Spuren objektive Unterlagen herbeizuschaffen, die das Geschehnis am und im menschlichen Körper, an Kleidungsstücken usw. gesetzt hat. Dabei sind nicht nur die Spuren, die dem menschlichen Körper entstammen, zu berücksichtigen, sondern auch Spuren, die nicht von der Physis des Menschen herühren, zu erfassen. 1)

Das Verhältnis der gerichtlichen Medizin zu anderen Disziplinen

MEIXNER lehnte es stets ab, forensisch-psychiatrische Gutachten abzugeben. 2) HABERDA war ebenfalls der Ansicht, daß dieses Gebiet den Fachvertretern anvertraut werden sollte. 3) In Wien waren bereits zur Zeit Haberdas beim Landgericht eigene Gerichtspsychiater bestellt, die ihre Tätigkeit unabhängig vom Institut für gerichtliche Medizin entfalteten.2)

KRATTER und IPSEN waren bei Gericht nicht nur als Gerichtsärzte, sondern auch als Gerichtschemiker beeedet worden und wurden regelmäßig auch zu forensisch-psychiatrischen Untersuchungen herangezogen. In Wien und Prag wurden die gerichtlich-chemischen Untersuchungen an den medizinisch-chemischen Instituten vorgenommen. Heute wird die Zuständigkeit des Gerichtsmediziners für Vergiftungsfälle allgemein anerkannt. In diesem Zusammen-

- | | | |
|----|-------------|----------------|
| 1) | v.Neureiter | {45} |
| 2) | Reuter | {57} S. 42 |
| 3) | Reuter | {57} S. 50, 67 |
| 4) | Reuter | {57} S. 49 |

hang scheint die Berufung Ipsens von Innsbruck nach Graz erwähnenswert. Der berühmte Chemiker und Nobelpreisträger Fritz PREGEL (Graz) sprach sich damals dagegen aus, daß Ipsen auch mit den gerichtlich-chemischen Untersuchungen betraut würde, die Ipsen in seiner langen akademischen und gerichtsärztlichen Tätigkeit stets in Anspruch genommen hatte. PREGEL führte damals nach Ansicht Reuters mit Recht aus, daß es für einen nicht chemisch-analytisch ausgebildeten Mediziner unmöglich sei, dieses Fach praktisch und wissenschaftlich zu beherrschen. 1)

REUTER war der Ansicht, daß die soziale Medizin und die mit ihr zusammenhängende Sachverständigentätigkeit aus dem eigentlichen Gebiete der gerichtlichen Medizin ausgeschieden werden soll. Die Fragen vor den Sozialgerichten fallen nicht nur in das Gebiet der gerichtlichen Anatomie und Psychologie, sondern auch in das der Chirurgie, inneren Medizin und Neurologie. Bei dem Umfang dieser Disziplinen sei es nicht mehr möglich, alle diese Teilgebiete praktisch und wissenschaftlich zu beherrschen. 2)

Notwendigkeit der gerichtlichen Medizin

HOFMANN kämpfte gegen den, wie er sagte, schweren Irrtum an, "daß, wenn sonst tüchtiges medizinisches Wissen vorhanden sei, sich dessen Anwendung für forense Zwecke von selbst ergebe".

1) Reuter (57) S. 49

2) Reuter (57) S. 75

Bei einer solchen Auffassung übersehe man dreierlei:

1. daß die Anwendung medizinischer Kenntnisse in foro ein volles Verständnis des Zweckes verlangt, zu welchem man dieser Kenntnisse bedarf.
2. daß die Anwendung dieser Kenntnisse formell in bestimmter Weise erfolgen muß, wenn sie dem Richter verwertbar sein soll.
3. daß sich Fragen spezifischer Art ergeben, die der sonstigen Aufgabe und Richtung der Heilkunde vollkommen fremd sind. 1)

Nach REUTER betonte HOFMANN stets, daß vor allem im Strafverfahren das Urteil des Richters häufig von dem richtigen Ergebnis der Untersuchung des Gerichtsarztes und von dessen Gutachten abhängt und daß das Schicksal, Ehre, Freiheit und das Leben der beschuldigten Personen in vielen Fällen in seine Hände gelegt seien. 2)

Pathologie, Psychopathologie und Geburtshilfe (Physiologie und Pathologie der Zeugung und Geburt) stehen in nächster Beziehung zur gerichtlichen Medizin. 3) Oft genug wendet die gerichtliche Medizin nur fertig vorgefundene Pathologie an, z.B. wenn bei einer im Freien aufgefundenen Leiche Verkalkung der Kranzschlagadern des Herzens als Todesursache anzusehen ist. 4)

1) Hofmann {26} S. 3
2) Reuter {57} S.12

3) Vorkastner {69}
4) Vorkastner {69}

Spezifische Fragestellungen der Gerichtsmedizin gehen über die einzelnen Fachgebiete hinaus. So hat die Frage, wie alt eine Leiche sei oder wie lange sie im Wasser gelegen hat, mit der Lehre von der Krankheit nichts zu tun. Eine besondere Domäne der gerichtlichen Medizin ist die Lehre vom gewaltsamen Tode, worüber in den Lehrbüchern der Pathologie wenig enthalten ist. 1)

Die Frage nach der Todesursache tritt vielfach zurück. Wenn eine Leiche vorn und hinten am Rumpf, ebenso am Herzen eine Schußöffnung aufweist, ist die Feststellung der Todesursache nicht schwer. Aber hier beginnt erst die gerichtliche Medizin. Eine Fülle spezifischer Fragestellungen taucht auf: Liegt Mord, Selbstmord oder Unglücksfall vor, hat der Verletzte noch Handlungen ausführen können, und mit welchem Grad von Wahrscheinlichkeit hat er sie ausgeführt, welcher Art war die Waffe oder das Instrument, mit welcher die Verletzung erzeugt wurde, welche Schläge oder Schüsse waren die früheren und welche die späteren, welche Stellung hat der Täter, welche der Getroffene gehabt ? 1)

VORKASTNER schreibt 1925, daß die gerichtliche Medizin teilweise begonnen hat, weit über das Gebiet des traditionell Medizin genannten hinauszugreifen, speziell in das Technisch-Kriminalistische hinein. Diese Richtung bezeichnet VORKASTNER gegenüber der älteren mehr pathologisch-anatomischen Richtung als die kriminali -

1) Vorkastner (69) S. 92

stische Richtung; sie werde vertreten von Richard KOCKEL in Leipzig, Theodor LOCHTE in Göttingen und Heinrich ZANGGER in Zürich. 1)

Den Mangel, daß die gerichtliche Medizin so vieles Verschiedenartige enthalte, daß sie ein Sammelurium von allem Möglichen sei, teile sie mehr oder weniger mit anderen Wissenschaften. Auch andere Wissenschaften (z.B. die Hygiene) stellten sich als eine Zusammenfassung von verschiedenartigem Wissensstoff zu einem bestimmten Zweck dar. 1)

KOCKEL, Leipzig, definiert die gerichtliche Medizin wie folgt: " Wenn die Aufgabe der medizinischen Wissenschaft im allgemeinen dahin geht, den kranken Menschen zu heilen und den gesunden vor Krankheit zu bewahren, so hat die gerichtliche und soziale Medizin zum Endziel, dem Menschen die nächst seiner Gesundheit wertvollsten Güter, die Rechtsgüter zu erhalten bzw. Anregungen zu geben, daß durch vorausschauende Gesetzgebungen dem Eintreten von Rechtsansprüchen aus Gesundheitsschädigungen vorgebeugt wird". 2)

In der "Sozialen Medizin" überschreitet die gerichtliche Medizin nach KOCKEL ihren ureigenen Arbeitsbereich. "Denn die wichtigste Aufgabe der gerichtlichen Medizin ist und bleibt es, aus den erhobenen Befunden Vorgänge, die in der Vergangenheit liegen, in ihren Beziehungen zueinander und in ihrer Kausalität aufzuklären. 1)

- 1) Vorkastner (69) S.90
2) Kockel (30) S.1425

KOCKEL gibt als Grund für den Aufstieg der gerichtlichen Medizin in Deutschland gegenüber anderen Ländern die Einbeziehung der sozialen Medizin und der naturwissenschaftlichen Kriminalistik an. 1)

Als Aufgaben der gerichtlichen Medizin nennt Georg SCHMIDT folgende Gebiete: Die Untersuchung tödlicher und nichttödlicher Körperverletzungen, Untersuchung aller Arten des gewaltsamen Todes, der Vergiftungen, der Therapie-Zwischenfälle, Untersuchung des plötzlichen Todes aus natürlicher Ursache und des Selbstmordes. Die Todes- und Tatzeiteingrenzung aus einem Leichenbefund könne bei einem Mordverdacht für die Ermittlung des Täters entscheidend sein. 2)

Thanatochemische Untersuchungen (WEINIG) befassen sich mit der durch die postmortale Zersetzung bewirkten Veränderung des menschlichen Organismus. Besonders bedeutungsvoll werden sie beim Vergiftungsverdacht, der mehr oder weniger lange Zeit nach dem Tode geprüft werden soll. Die Rekonstruktion des Verletzungsmechanismus bei tödlichen Verkehrsunfällen und anderen Körperverletzungen ist eine vorrangige Aufgabe der gerichtlichen Medizin. Untersuchungen über die mechanische Belastbarkeit und Elastizität von Haut und Gewebe lassen im Einzelfall Beurteilungen der aus Verletzungen feststellbaren Gewalteinwirkungen zu.

1) Kockel (30) S. 1425

2) Schmidt (58)

Im heutigen Straßenverkehr mit seinen häufigen Unfällen ist nicht nur die Identifizierung eines Tatfahrzeuges bei Fahrerflucht wichtig, sondern auch die Verbesserung der inneren und äußeren Sicherheit von Kraftfahrzeugen von Bedeutung.

Bei Fällen von Sexualdelikten jeglicher Art (Verdacht der Abtreibung und Kindstötung) führt die Aufklärung eines natürlichen Abganges des Leibesfrucht oder eines Kindstodes aus natürlicher Ursache zur Entlastung der Verdächtigen.

Der Gerichtsmediziner verwertet bei seinen Untersuchungen nicht nur rein ärztliche Befunde, sondern Spuren aller Art (Lackspuren vom Karosserieblech eines Kraftfahrzeuges, Pulverschmauchspuren, die die Umgebung eines Einschusses und die Schußentfernung anzeigen).

Die Aufklärung von Vergiftungsfällen ist ein wichtiges Gebiet der Gerichtsmedizin. Es sind Kenntnisse der Symptomatik und der pathologisch-anatomischen Veränderungen bei Vergiftungen notwendig. Gezielte chemische Untersuchungen können häufig erst durch derartige Hinweise erfolgen. Die Schwierigkeiten des Giftnachweises wachsen mit der Vielzahl synthetischer neuer Giftstoffe. Untersuchungen über Wirkungseintritt, Wirkungsart und -dauer, Haupt- und Nebenwirkungen, Resorption, Metabolismus und Exkretion sind in Fällen von Vergiftungen mit neuen Giften oder Arzneimitteln angezeigt. Darauf aufbauend können die thanatochemischen Prozesse studiert werden, deren Ein-

fluß bei jeder Analyse zu beachten ist. Deshalb kann die forensisch-toxikologische Analyse niemals eine rein chemische Aufgabe sein, sondern sie bedarf des Chemikers und Arztes (WEINIG).1)

SCHWERD hebt unter den Fragestellungen besonders hervor: Umfang und Grenzen der ärztlichen Schweige- und Aufklärungspflicht, Rechtsfragen bei ärztlichen Eingriffen, insbesondere Operationen und Transfusionen, ärztliche Aufgaben bei unerwarteten Todesfällen (Todeszeitbestimmung, Möglichkeiten und Grenzen der Leichenschau, hier besonders differentialdiagnostische Fragen zur Abgrenzung von natürlichem Tod, Unfall, Selbstmord und Tötung durch fremde Hand), bei Abtreibung und gewaltsamen Todesfällen, bei der Beurteilung der Fahrtauglichkeit von Verkehrsteilnehmern, Umfang und Grenzen der Auskunft- und Meldepflicht gegenüber Behörden, methodologische Möglichkeiten der forensischen Serologie bei Vaterschaftsprozessen, Probleme der forensischen Toxikologie. 2)

Nach SCHLEYER sind folgende Gegenstände der gerichtlichen Medizin wichtig für den praktischen Arzt: "Leichenschau, Feststellung des Todes, Leichenveränderungen, Todeszeitschätzung, Ursachen der gewaltsamen Todesarten, Mechanik und Morphologie der Körperverletzungen, Differentialdiagnostik von natürlichem Tod, Unfall, Selbstmord oder Tötung durch fremde Hand. 3)

- 1) Schmidt (58)
- 2) Schwerd (65)
- 3) Schleyer (61)

Ferner: Verkehrsmedizin (einschließlich Erkennung toxisch bedingter Einschränkung der Verkehrstauglichkeit durch Alkohol oder Medikamente). Vorgänge bei Agonie und Sterben; Fruchtabtreibung und Kindestötung; Kindesmißhandlung, Ursachen und Erscheinungsbild von Vergiftungen.

Ärztliche Rechts- und Berufskunde: Berufsordnung, Berufsgerichtsbarkeit, Standesorganisationen, Haftung des Arztes für eigene und für Fehler seiner Mitarbeiter, Verhalten bei unheilbaren Kranken, Zulässigkeit bei Versuchen am Lebenden, Verfahren bei der Zwangseinweisung Geisteskranker und Süchtiger, Methodik der Gutachtenerstattung und des Ausstellens ärztlicher Bescheinigungen."

In der Auseinandersetzung mit den Empfehlungen des Wissenschaftsrates bemüht man sich, eine präzisere Definition der Gerichtlichen Medizin zu erhalten, die etwa folgendermaßen lautet:

"Die "Gerichtliche Medizin" als Spezialdisziplin hat die Aufgabe, in Forschung, Lehre und Praxis medizinische und medizinisch-naturwissenschaftliche Erkenntnisse für die Klärung rechtserheblicher Tatbestände zu erschließen und zu vermitteln sowie die für die ärztliche Berufsausübung erforderliche Rechts- und Standeskunde zu lehren.

Ihr Aufgabenbereich in der Lehre umfaßt vor allem: Die Lehre von den Aufgaben und der Verantwortlichkeit des Arztes in der Gesellschaft und für die Gesellschaft (Rechtsstellung des Arztes, vertragliche Beziehungen zwischen Arzt und Patient, ärztliche Ethik, Umfang und Grenzen der ärztlichen

Schweige- und Aufklärungspflicht, der Auskunft- und Meldepflicht gegenüber Behörden, Rechtsfragen bei ärztlichen Eingriffen (insbesondere Operationen und Transfusionen), die Lehre vom ärztlichen Kunstfehler, von den wichtigsten versicherungsmedizinischen Problemen sowie von den Grundlagen der ärztlichen Sachverständigentätigkeit, besonders im Hinblick auf den Aussagewert medizinischer Feststellungen (Wahrscheinlichkeitsbegriff).

Ärztliche Aufgaben bei Körperverletzungen (z.B. Mißhandlungen und Notzucht), bei unklaren und unerwarteten Todesfällen (Probleme der Leichenschau und -obduktion, Todeszeitbestimmung, differentialdiagnostische Möglichkeiten zur Abgrenzung von natürlichem Tod, Unfall, Selbstmord und Tötung durch fremde Hand, einschließlich der Vermittlung der wichtigsten Grundkenntnisse auf den Gebieten der forensischen Toxikologie (incl. Alkohol) und der Spurenkunde.

Probleme der Verkehrsmedizin (insbesondere Rekonstruktion von Verkehrsunfällen, spezielle Fragen der Fahrtauglichkeit, Unfallprophylaxe).

Im Interesse der Rechtssicherheit muß dem angehenden Arzt auch die Kenntnis der häufigsten Methoden der Verbrechensbegehung als Grundlage für die Erkennung von Verbrechen vermittelt werden.

Die Unterrichtung in Spezialgebieten, insbesondere der forensischen Psychopathologie (Begutachtung des Rechtsbrechers und des Rechtssuchenden, der Geschäftsfähigkeit, Testierfähigkeit, Glaubwürdig-

keit, Zurechnungsfähigkeit, Probleme der Jugendkriminalität und der Sexualpsychopathologie), der Kriminalbiologie und der Kriminalistik erfolgt an den meisten Fakultäten in getrennten Spezialvorlesungen." 1)

Um eine zu weitgehende Aufsplitterung der Sachverständigentätigkeit zu vermeiden, empfiehlt REUTER den Weg, der bereits von Knut SAND an der Universität Kopenhagen mit Erfolg betreten worden sei: In Kopenhagen hat ein "großer gerichtsärztlicher Rat" unter Vorsitz SAND's die Aufgabe, alle medizinischen Fragen, die das Gericht beschäftigen, kollegial und in einer einheitlichen Richtung zu beurteilen. Hervorragende Gelehrte aller Spezialgebiete seien vertreten. 2)

1) Anmerkung: Persönliche Mitteilung von Prof. Schwerd, Direktor des Instituts für gerichtliche und soziale Medizin in Würzburg.

2) Reuter (57) S. 76

G e r i c h t l i c h e M e d i z i n i n E r l a n g e n
=====

vor Errichtung des Lehrstuhles
=====

Gerichtsmedizinische Autoren

nach denen in Erlangen gelesen wurde:

- HEBENSTREIT Ernst Benjamin Gottlieb (1753-1803)
"Lehrsätze der medizinischen
Polizeiwissenschaft"
Leipzig 1791
- HEBENSTREIT Johann Ernst (1703-1757)
"Anthropologia forensis, sistens
medici circa rempublicam causasque
dicendas officium, cum rerum anato-
micarum ac physicarum, quae illud
attinent, expositionibus"
Leipzig 1751
- KANNEGIESSER Gottlieb Heinrich (1712-1792)
"Institutiones medicinae legalis in
usum auditorum"
Halle 1768
- KNEBEL Immanuel Gottlieb (1772-1809)
"Grundriß der polizeilich-gericht-
lichen Entbindungskunst"
Breslau 1801
- KRAUS Eberhard Ludwig August (1777-1845)
"Tabellarische Anweisung zur gericht-
lichen Leichenuntersuchungen für
Ärzte, Wundärzte und Rechtsgelehrte"
Helmstedt 1804
2.Auflage 1812

- KRAUS "Praktische Anweisung zu gerichtlichen Leichenuntersuchungen mit einem Schlußwort über Leichenhäuser und verwandte Gegenstände"
Helmstedt 1837
2. Auflage 1837
- LUDWIG Christian Gottlieb (1709-1773)
"Institutiones medicinae forensis"
Leipzig 1752-1774
- LUDWIG Christian Friedrich (1751-1823)
"Primae lineae anatomiae pathologicae etc."
Leipzig 1785
- LODER Justus Christian von (1753-1832)
"Anfangsgründe der physiologischen Anthropologie und der Staatsarzneikunde"
Weimar 1791, 1793, 1800
- METZGER Johann Daniel (1739-1805)
"Handbuch der Staatsarzneikunde, enthaltend die medizinische Polizeii und gerichtliche Arzneywissenschaft"
Jena 1787

"Kurzgefasstes System der gerichtlichen Arzneywissenschaft"
Königsberg 1793
5. Auflage 1820

als Supplement dazu
"Gerichtlich medizin. Abhandlungen, 2 Te.
Königsberg 1803

TEICHMEYER Hermann Friedrich (1685-1744)
 "Institutiones medicinae legalis vel
 forensis"
 Jena 1723

"Anweisung zur gerichtlichen
Arzneygelahrtheit"
Nürnberg 1752

SCHMIDTMÜLLER Johann Anton (1776-1809)
 "Handbuch der Staatsarzneykunde
 zu Vorlesungen"
 Landshut 1804

 "Beiträge zur Vervollkommnung
 der Staatsarzneykunde"
 Landshut 1806

Lehrer
der gerichtlichen Medizin

Autoritäten
nach denen gelesen wurde

Schreber Joh. Christian
 Daniel
 1739-1810

HEBENSTREIT E.B.G.

Weismann Joh. Friedrich
 1678-1760

HEBENSTREIT J.E.
TEICHMEYER

Isenflamm Jakob Friedrich
 1726-1793

KANNEGIESER

Delius Heinn.Friedrich
 1720-1791

LUDWIG Chr. Gottlieb

Loschge Friedrich,
 Heinrich
 1755-1840

METZGER

Reich Gottfr.Christian
 1769-1848

HEBENSTREIT E.B.G.
METZGER

Deutsch Christian
 Friedr. (von)
 1768-1843

HEBENSTREIT E.B.G.
LODER

Schreger Bernhard, Natha-
 nael, Gottlob
 1766-1825

KNEBEL

<u>Fleischmann</u>	Gottfried 1777-1850	KRAUS, FLEISCHMANN LUDWIG Ch. Friedrich
<u>Harless</u>	Johann, Chr. Friedrich 1773-1853	LODER
<u>Sachs</u>	Georg Ludw. Tobias 1786-1814	SCHMIDTMÜLLER

Beispiele aus dem Inhalt der zu den Vorlesungen

benutzten Lehrbücher

Johann Ernst HEBENSTREIT (1751) behandelt in seiner
"Anthropologia forensis" folgende Gebiete:

Geburt

Öffentliche Gesundheitsfürsorge

Wiedergenesungsmittel

Volkskrankheiten

Sorge für die Toten

Die Vorrechte der Schwangeren

Die rechtmäßige Geburt

Die Vorrechte der einzelnen Lebensalter

Zweifelhafte Zustände der Seele und des Leibes

Über schädliche Ursachen, die zu Krankheit
oder Tod führen

Über die tödlichen Verletzungen

Über die Tortur

TEICHMEYER's "Institutiones medicinae legalis vel forensis" erschienen 1752 auch in deutscher Sprache. Das Buch ist in 25 Capitel eingeteilt. Sie geben eine gute Inhaltsangabe ab und sollen hier wiedergegeben werden:

1. Einteilung des Alters
2. Von den Erstgeborenen
3. Notwendige Ausschneidung der Frucht aus dem Leib der in der Geburt entseelten Mutter
4. "Von der Jungfernschaft"
5. "Von der geheimgehaltenen Schwängerung"
6. Fälschlich angegebene und verstellte Schwangerschaft
7. Unterschobene Kinder
8. Von der Zeit wann das Kind ins Leben tritt
9. Von einer vollkommenen und rechtmäßigen Geburt
10. Abort und Frühgeburt
11. Überschwängerung
12. Mondkalb oder Gewächse
13. Mißgeburten
14. Zwitter
15. "Von der Unvermögenheit zum ehlichen Werk auf Seiten des Mannes"
16. "Von den Hindernissen der Beiwohnung und Empfängniß auf Seiten des Weibes"
17. Von erdichteten oder verstellten Krankheiten"
18. "Von verhaltenen und verschwiegenen Krankheiten"
19. Pestseuche
20. "Von Giften und Vergiftungen"

21. "Von notwendiger Besichtigung der Leichname"
22. "Von der Tödtlichkeit der Wunde"
23. "Von der Tödtlichkeit der Wunden an jeden einzelnen Gliedern des menschlichen Leibs"
24. "Vom Kindermord"
25. "Von der Tortur und andern empfindlichen Leibsstrafen"

Von Christian Gottlieb LUDWIG stammt das Buch
"Institutiones Medicinae forensis praelectionibus
academicis accommodatae" (1765):

Obwohl er über HEBENSTREIT's "Anthropologia forensis" schreibt, daß die Fülle des Stoffes lobenswert sei, daß er jedoch nicht immer der Einteilung dieses Buches gefolgt sei, so ist doch eine große Übereinstimmung festzustellen. Im Vorwort tritt er dafür ein, "daß die Medizinstudenten unterrichtet werden, wie sie die medizinischen Lehrsätze auf die Gerichtsmedizin anwenden und Schlußfolgerungen ziehen müssen." 1)

Der Inhalt umfaßt etwa folgende Gebiete:

Sorge für Ungeborenes und Neugeborenes

Das öffentliche Gesundheitswesen

Über Seuchen

Sorge für die Toten

Vorrechte der Schwangeren

Die gesetzliche Geburt

Die Vorrechte der einzelnen Lebensalter

Über Vortäuschung von Krankheiten

Fragen des Strafrechts

Körperverletzungen; Kindsmord; Die Tortur

Verletzungen des Kopfes, der Brust, des Bauches

METZGER gibt in seinem "Kurzgefaßten System der gerichtlichen Arzneiwissenschaft" (1805) zunächst eine kurze Begriffsbestimmung. Danach soll die gerichtliche Medizin streitige Gegenstände aufhellen, "die nur der Naturforscher oder Arzt zu untersuchen fähig ist". Der gerichtliche Arzt soll sich kurz und bündig ausdrücken. "Seine Schreibart sey nicht gedehnt, weitschweifig, wässericht oder geziert, sondern gedrängt, kraftvoll und natürlich." Folgende Hilfswissenschaften zählen nach METZGER zur gerichtlichen Arzneiwissenschaft:

- 1) Philosophie (Studium der Seelenlehre und der Seelenkrankheiten)
- 2) Zergliederungskunde
- 3) Pathologische Anatomie
- 4) Physiologie (z.B. Lehre von der Lungenprobe)
- 5) Semiotik
- 6) Therapie
- 7) Chirurgie
 - a. medicinische Chirurgie
 - b. Manual-Chirurgie
 - c. Lehre von den Augenkrankheiten
 - d. Lehre von der Geburtshilfe
- 8) Chemie
 - a. Bestandteile der Gifte
 - b. Wirkungsart

METZGER tritt dafür ein, daß die gerichtliche Chemie nicht ein Zweig des Criminalrechts, sondern der gerichtlichen Arzneiwissenschaft sei. 1)

- II) Verletzungen
- III) Zweifelhafte Geburtsfälle
- IV) Zweifelhafte Krankheiten
- V) Vom menschlichen Alter und Dauer des Lebens
- V) Gesetzwidriger Beischlaf
- VI) Zweifel über Zeugungsvermögen

Auffällig ist, daß das zur damaligen Zeit wohl umfangreichste Lehrbuch von MENDE (5 Bände) in Erlangen nicht zu Vorlesungen verwendet wurde. Bei Erscheinen dieses Werkes las HENKE bereits aus seinem eigenen Lehrbuch.

Matthias Georg PFANN berichtete 1750 in seiner "Sammlung verschiedener merkwürdiger Fälle" über mehrere "Casus":

Vergiftung mit Rattenpulver (Arsen)
Kopfverletzung mit Schädelbruch
"Von einem durch Verschulden des Wundarztes
übelcurierten Schenkel-Beinbruch"
"Von einer mit Thieren vollzogenen Sodomitischen
Schandthat"
Gutachten über eine Körperverletzung
"Von einem beschuldigten Kindermord"
"Von dem Verdacht einer vollzogenen Vergiftung"

In der Abhandlung: "Wie man denen gebräuchlichsten Gattungen vom Giffte am kräftigsten widerstehen und sie entdecken könne?" empfiehlt PFANN als

Gegenmittel bei Vergiftungen "in häufiger Menge laulichtes Wasser oder Miloh zu trinken: Man zerlöse darinnen eine gute Portion von frischer ungesalzener Butter." Der Vergiftete soll davon so, lange trinken, bis er "vielmals und endlich nicht mehr erbricht". 1)

Gottfried FLEISCHMANN benutzte zu seinen Vorlesungen sein eigenes Werk: "Anleitung zur forensischen und polizeilichen Untersuchung der Menschen- und Thierleiohname ". Neben einer ausführlichen Beschreibung der Sektionstechnik ist in dem Buch ein Kapitel über forensisch-chemische Untersuchungen enthalten, in dem kurz die Untersuchungsmethoden geschildert sind. 2)

Philipp Anton BAYER wurde im Jahre 1826 außerordentlicher Professor der Entbindungskunst in Erlangen. In gerichtsmedizinischer Hinsicht tat er sich vornehmlich auf dem Gebiet der Toxikologie hervor. Seine Abhandlung "Praktische Beobachtungen und Erfahrungen" handelt von Vergiftungsfällen.

I) Beobachtung einer durch Arsenik-Vergiftung bewirkten Lähmung der unteren Extremitäten. Bayer berichtet von einem Selbstmordversuch mit 3 Messerspitzen Rattengift (dessen Hauptbestandteil Arsenik sei). Er schildert die Symptome und geht näher auf die Therapie ein. Die Lähmung der Beine sei auf das Arsenik zurückzuführen. Eine Ausführung über den Arsennachweis ist in dem Aufsatz nicht enthalten.

1) Pfann (47) S. 28

2) Fleischmann(11)

II) Quecksilbervergiftung

Ein 20-jähriges Mädchen sei bei einem "Spiegelbeleger" in Fürth beschäftigt gewesen und habe auch in seiner kleinen Werkstätte gewohnt. Es erkrankte an verschiedenen unklaren Symptomen, deren Ursache BAYER auf das "beständige Leben in den Quecksilberdünsten" zurückführt. Es folgt eine Schilderung der Symptome, die typisch für die Quecksilbervergiftung sind, ferner eine Befundaufnahme und ein ausführlicher Bericht über Therapie und Krankheitsverlauf.

III) "Zwei Fälle von glücklich gehobener Vergiftung mit Belladonna"

BAYER schildert die Vergiftung von Kindern mit Tollkirschen, die durch seine Therapie wieder behoben wurde. 1)

1) Bayer (4) S. 108-144

H E N K E als Lehrer der Staatsarzneikunde

Die Bibliothek Henke's

Nach dem Verzeichnis, das anlässlich der Versteigerung 1848 erstellt wurde, umfasste die Bibliothek Henke's über 4000 Bände. 700 davon entfallen auf das Gebiet der Staatsarzneikunde. Außer den damals verbreiteten Lehrbüchern von Metzger, Mende, Frank, Schmidtmüller, Teichmeyer, Wildberg, Müller, Faselius, Klose, Merkel, Kraus, Hebenstreit, Kannegiesser, Ludwig und Zittmann sind mehrere Bände seines Lehrbuches aufgeführt. Ferner sind zu nennen das Lehrbuch seines Lehrers Roose und das Repertorium über die Medizinalverfassung im Königreich Bayern (1818). Dem Titel nach interessant erscheint die "Geschichte einer sehr merkwürdigen 12-monatlichen Schwangerschaft" (Coburg 1678) 1)

Mehrere Werke befassen sich mit der Lungenschwimmprobe, mit der sich Henke eingehend beschäftigte. Besonders zu erwähnen ist ein Werk SCHREYER's, der 1683 zum ersten Mal die Lungenschwimmprobe vor Gericht anwandte: "Erörterung der Frage, ob es ein gewiß Zeichen, wenn eines toten Kindes Lunge im Wasser untersinkt, daß solches im Mutterleib gestorben sei?" (1690)

Aus dem Gebiet der "Medicin und Naturwissenschaften" waren in der Bibliothek Henkes circa 900 Bände enthalten. Sie dürften eine fast vollständige Sammlung der damals allgemein benutzten medizinischen

1) Bläsing (3)

Literatur enthalten. Mehrere Bände handeln von Kinderkrankheiten.

Die Abteilung "Jurisprudenz" umfaßt etwa 100 Bände. Es handelt sich vor allem um Werke, die sich mit strafrechtlichen Fragen befassen. So sind unter anderem zu nennen: die Zeitschrift für Criminalrechtspflege und die Annalen der deutschen und ausländischen Criminalrechtspflege, außerdem das Strafgesetzbuch für das Königreich Bayern (1813). Drei Bände, verfasst von seinem Bruder Eduard, darunter ein Handbuch des Criminalrechts, müssen besonders hervorgehoben werden.

Das Gebiet der Theologie umfasst etwa 300 Bücher. Neben Werken über Kirchengeschichte und Ethik finden sich mehrere Abhandlungen über das Alte und Neue Testament.

150 Werke gehören in das Gebiet der griechischen und römischen Literatur.

Das Lehrbuch Henke's

Im Jahre 1812 erschien in Berlin Henke's "Lehrbuch der gerichtlichen Medicin, zum Behuf academischer Vorlesungen und zum Gebrauch für gerichtliche Ärzte und Rechtsgelehrte entworfen."

Im Vorwort schreibt er, daß seit Metzgers Tod kein bedeutendes systematisches Werk über die gerichtliche Arzneikunde erschienen sei. Die Lehrer des 18. Jahrhundert hätten die gerichtliche Medizin

nicht "gehörig" von der medizinischen Polizeiwissenschaft unterschieden. Henke tritt für eine gesonderte Bearbeitung dieses Gebietes ein.

Er gibt zunächst eine Begriffsbestimmung. Gerichtliche Medizin lehre die Anwendung von Grundsätzen der Naturwissenschaft und Medizin zur Aufklärung und Entscheidung zweifelhafter Rechtsfragen. Medizinische Polizeiwissenschaft (*Politia medica*) betreffe die öffentliche Gesundheitspflege. Die Staatsarzneikunde (*Medicina politico-forensis*) umfasse beide Gebiete. Sie lehre medizinische Grundsätze zur Erreichung von Staatszwecken (Erhaltung der Gesundheit, Rechtspflege). Es sei demnach unrichtig, die Benennungen Staatsarzneikunde und medizinische Polizei als gleichbedeutend zu gebrauchen.

Im Sommersemester 1813 kündigt HENKE Vorlesungen über "*medicina forensis*" und "*politia medica*" an, während gleichzeitig sein Erlanger Kollege Jakob ZIMMERMANN zum ersten Mal den Namen "*medicina politica*" (Staatsarzneikunde) erwähnt. Ein Semester später kündigte Zimmermann wieder eine Vorlesung über "*politia medica*" an. Der Einfluß Henke's mag wohl die Ursache dafür sein, daß sich in Erlangen der Name "*medicina politica*" nicht durchsetzen konnte.

Mit der Erwähnung dieses Begriffes liegt der Gedanke nahe an Johann Peter FRANK's "*System einer vollständigen medicinischen Polizey*" (4 Bände, Wien 1786). Nach Henke 1) erweckte er bei den Staatsverwaltungen

und bei den Ärzten größeres Interesse für die "medizinische Policey".

In diesem Werk trennt J.P.FRANK medizinische Polizei und gerichtliche Arzneiwissenschaft. Die gerichtliche Arzneiwissenschaft unterscheidet sich schon in ihrer Natur nach von der medizinischen Polizei, die sich vornehmlich mit der allgemeinen Gesundheitspflege befaßt. Obwohl FRANK damit die medizinische Polizei von der gerichtlichen Medizin trennt, behandelt er in seinem Werk einige Gebiete der Gerichtsmedizin. Um einige Beispiele zu nennen: Aussetzen und Töten der Leibesfrucht; Verletzungen durch Erdrücken; Einsturz; Quetschung; Verletzungen durch beigebrachtes Gift; Verletzungen durch Vorurteile der Zauberer; Teufeleien und Wunderkuren.

Im Vorwort zu seinem Lehrbuch erläutert HENKE, warum er für das Kapitel "Vergiftungen" einen Professor der Chemie zu Rate gezogen habe. (Prof. Dr.Theodor Martius) Er wolle dem Nichtchemiker eine gedrängte Charakteristik der wichtigsten Gifte und des Verfahrens ihrer Auffindung und Ermittlung kurz und bündig darlegen. 1)

Nach einer umfangreichen Begriffsbestimmung des Fachgebietes geht HENKE auf die Bedeutung der Gerichtsmedizin näher ein. Die zweifelhaften Rechtsfälle erforderten eine vertraute Bekanntschaft mit der Heilkunde in ihrem ganzen Umfang und mit ihren Hilfswissenschaften.

1) Henke (21)

Daß von jedem gründlich gebildeten Arzte Kenntnisse der gerichtlichen Medizin gefordert werden könnten, ergäbe sich schon aus dem Begriff dieses Faches. Die theoretischen Kenntnisse der allgemeinen Grundsätze seien nicht ausreichend für ihre Anwendung in der gerichtlichen Medizin. Einen ähnlichen Gedankengang hatte HOFMANN in der Einleitung zu seinem Lehrbuch 1895 zum Ausdruck gebracht. Er nannte es einen schweren Irrtum, "wenn man sich in falscher Auffassung der gerichtlichen Medizin als angewandter Medizin der Meinung hingibt, daß sich bei Vorhandensein eines tüchtigen medizinischen Wissens, dessen Anwendung für die forensischen Zwecke von selbst ergebe." 1)

Daher forderte HENKE die umfassende Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen. Es hingen nämlich von den Entscheidungen des Gerichtsmediziners oft "Wohlstand, Vermögen, Glück, Ehre und Leben" ab. Ähnlich formuliert HOFMANN, der, wie REUTER schreibt, stets betonte, daß namentlich in Strafverfahren, das Urteil des Richters häufig von dem richtigen Ergebnis der Untersuchung des Gerichtsarztes abhängt, und daß Schicksal, Ehre, Freiheit und das Leben der Beschuldigten Personen in vielen Fällen in seine Hände gelegt seien. 2)

Über den damaligen Zustand der gerichtlichen Medizin berichtet HENKE, daß durch kopfloses Nachsprechen und blindes Vertrauen auf berühmte Männer falsche Lehrsätze verteidigt würden. 3)

- 1) Hofmann (26) S. 3
- 2) Reuter (57) S. 12
- 3) Henke (21) § 20

Daß er selbst noch teilweise davon betroffen war, zeigt sein Kapitel über die Selbstverbrennungen. Er versteht darunter nicht, daß sich eine Person selber anzündet, sondern etwas anderes. Die Selbstentzündung (*incendium spontaneum*, *combustio spontanea*) sei früher für fabelhaft gehalten worden, in neuerer Zeit aber durch glaubwürdige Beobachtungen außer Zweifel gesetzt worden. Diese seltene und noch rätselhafte Todesart verdiene die Aufmerksamkeit der gerichtlichen Ärzte.

Bejaunte Personen, besonders weiblichen Geschlechts, dem Trunk ergeben, körperlich untätig, seien plötzlich von einem Feuer ergriffen worden, welches in kurzer Zeit den größten Teil des Körpers verbrannte, so daß meistens nur Überreste der Gliedmaßen und des Schädels gefunden wurden. 1)

Die älteren Naturforscher hätten die Verbrennungen hauptsächlich dem im Übermaß genossenen Weingeist zugeschrieben, der alle Teile des Körpers durchdringe. In zweifelhaften Fällen von Selbstverbrennung sei Aufschluß zu erhalten von der Beschaffenheit der Flamme und der Nichtverbreitung des Feuers auf nahe, leicht brennbare Gegenstände.

In seinem kurzen Abriß der Geschichte der gerichtlichen Medizin nennt Henke an berühmten Männern Bohn, Valentin, Alberti, Teichmeyer, Hebenstreit, v.Haller, Brendel, Eschenbach, Ludwig und andere. Bei der Lehre der Verletzungen mit Todesfolge gibt Henke eine umfangreiche Übersicht über die damalige Lehre. Neben *Fortunatus Fidelis* und *Paulus Zacchias*

1) Henke (21) § 490

führt er noch 37 weitere Autoren mit Literaturangaben an. In dem 1864 von Casper herausgegebenen Lehrbuch ist eine historische Abhandlung nicht mehr enthalten.

Zahlreiche Veröffentlichungen aus dem Gebiet der Lungenschwimmprobe entstammen seiner Feder.

SWAMMERDAM hatte 1667 die Lehre vertreten, daß die Lunge eines Kindes, das gelebt hat, im Wasser schwimmt. SCHREYER wandte diese Probe 1683 zum ersten Mal in foro an. Johann SCHREYER veröffentlichte 1745 ein Buch, das sich mit der Rechtfertigung der Lungenschwimmprobe befaßt. Er sei von dem Fürstlich-Sächsischen Amtsverwalter ersucht worden, ein im Dorfe Greitzsch ausgegrabenes Kind zu besichtigen. In dem Protokoll beschreibt er die Besichtigung des toten Kindes, insbesondere auch die Lungenschwimmprobe. Die Lungen seien im Wasser gesunken ("pulmones ... in aquam mersi subito fundum petebant). 1)

Das Kind müsse also vor der Geburt tot gewesen sein, denn wenn es "ein Mal" außerhalb des Uterus geatmet hätte, hätte die in den Lungen enthaltene Luft ein Untersinken verhindert. Christian Thomas, "berühmter Consulent und Advocatus", verteidigte die des Kindesmordes beschuldigte Frau; es kam zu einem Freispruch. Ferner sind in dem Werk SCHREYERS die Gutachten der medizinischen Fakultäten zu Wittenberg und Frankfurt a.O. enthalten, die zur Frage der Lungenschwimmprobe ausführlich Stellung nehmen.

1) Schreyer (62) S. 2

SCHREYER stellt folgende Thesen auf:

- 1) Der Embryo atmet erst, wenn er geboren worden ist. SCHREYER wendet sich gegen den Einwand, daß das "Atemholen der Frucht im Mutterleibe" möglich sei. (Vagitus uterinus)
- 2) Durch die Atmung gelangt Luft in die Lungen.
- 3) Die in die Lungen aufgenommene Luft wird nicht mehr gänzlich ausgeatmet.

HENKE führt gegen die Lungenschwimmprobe mehrere Gründe an. In seinem Aufsatz über "Revision der Lehre von der Lungen- und Athemprobe ..." faßt er sie wie folgt zusammen:

- 1) Die hydrostatische Lungenprobe und die sogenannte Atemprobe sind ein unzuverlässiges Experiment.
- 2) Wenn das Kind gelebt hat, ohne zu atmen, versagt die Schwimmprobe.
- 3) Das Schwimmen der Lungen beweist nicht mit Sicherheit das Leben des Kindes nach der Geburt; Ursache dafür kann auch sein: Fäulnis, Einblasen von Luft bei einem totgeborenen Kinde, Atmen des Kindes vor der Geburt.
- 4) Das Niedersinken der Lungen ist kein unbedingter Beweis für den Tod des Kindes vor der Geburt. Denn das Kind kann nach der Geburt gelebt haben, ohne daß die Schwimmfähigkeit der Lungen eintritt.

Die Lungen- und Atemprobe könne nur ein wahrscheinliches Urteil über Leben oder Nichtleben eines Kindes nach der Geburt begründen.

Da die Lungen- und Atemprobe in einigen Fällen unrechtmäßig begünstigen oder schuldlos gravieren könne, könne sie, für sich allein genommen, in strafrechtlichen Fällen nie als Hauptbeweis, sondern nur als Nebenbeweismittel gelten. 1)

HENKE teilt die gerichtliche Medizin in seinem Lehrbuch in einen formellen und materiellen Teil ein. Im formellen Teil behandelt er die Frage, von wem und unter welchen formellen Bedingungen die gerichtliche Medizin ausgeübt werden müsse und dürfe. Der materielle Teil ist in drei Abschnitte gegliedert:

Gerichtlich-medizinische Untersuchungen

- a) an lebenden Personen
- b) an Leichnamen
- c) an leblosen Substanzen.

CASPER erwähnt in seinem Lehrbuch, daß HENKE "mit Schriftstellerfleiß wie wenig Andre für gerichtliche Medicin thätig gewesen ist," und fährt fort "ohne meines Wissens jemals gerichtliche Leichenöffnungen verrichtet, die Schwelle eines Criminalgefängnisses überschritten, ein angeblich stupirtes Frauenzimmer, oder den zweifelhaften Gemüthszustand eines Verbrechers, oder eine Krankheitssimulation usw. untersucht, oder jemals als Sachverständiger vor einem Gerichtshofe gestanden zu haben." 2) Dagegen dürfte die Tatsache sprechen, daß HENKE's Handbuch der speziellen Pathologie 1808 in Berlin erschienen ist.

- 1) Henke (22) S. 75-76
- 2) Casper (17) S. X

Das wissenschaftliche Hauptverdienst HENKE's ist neben der Schaffung seines Lehrbuches der gerichtlichen Medizin die Gründung der Zeitschrift für Staatsarzneikunde. In den Jahren 1821-1864 erschien sie in 88 Bänden und 47 Ergänzungsbänden. Die Veröffentlichungen enthalten die Lehren der gerichtlichen Medizin, Abhandlungen aus den sanitätspolizeilichen und verwandten Gebieten der öffentlichen Medizin, gerichtsarztliche Gutachten, Mitteilungen von neuen Entdeckungen und Beobachtungen und eine genaue Wiedergabe der einschlägigen Literatur. 1)

1) Schmidtman (61) S. 7

Jonannes Baptista FRIEDREICH war von 1850/55 Honorarprofessor für Staatsarzneikunde in Erlangen. Neben zahlreichen Aufsätzen in Zeitschriften (über 250) sind vor allem zu erwähnen das "Compendium der gerichtlichen Anthropologie", das "Handbuch der gerichtsarztlichen Praxis" (Regensburg 1843, 1844) und das "Systematische Handbuch der gerichtlichen Psychologie" (Regensburg 1842, 2. Aufl.)

J.B.FRIEDREICH versteht unter gerichtlicher Psychologie die gerichtliche Psychiatrie. Im ersten Abschnitt seines Werkes behandelt er die wissenschaftliche Entwicklung der "gerichtlichen Psychologie". Im zweiten Abschnitt geht er auf die Bedeutung der Psychologie für die Gesetzgebung näher ein. Die Abschnitte III und IV handeln vom "Princip" bzw. der "Competenz" der gerichtlichen Psychologie. Im Abschnitt V behandelt FRIEDREICH die "allgemeinen Normen der gerichtlich-psychologischen Untersuchungen". Die historische Entwicklung der Gerichtsmedizin ist im Abschnitt IV kurz aufgezeigt, 1)

Das "Compendium der gerichtlichen Anthropologie" soll nach seinen eigenen Worten eine Zusammenfassung seines 2-bändigen "Handbuches der gerichtsarztlichen Praxis" sein. Die Benennung "gerichtliche Anthropologie" sei passender als "gerichtliche Medizin". Für ein Compendium ist die Seitenzahl von 461 beträchtlich.

1) Friedreich (15) S. 143

Der dargestellte Stoff gliedert sich im wesentlichen in folgende Gebiete:

Identität der Person, die Lebensalter, das Geschlechtsleben, Geburt, Kindsmord, psychische Zustände des Menschen;

FRIEDREICH versteht darunter Affekte, Leidenschaften, Schlaftrunkenheit, Schlafwandeln, "Trunkenheit und Trunkfälligkeit".

Ferner behandelt er die Frage der Zurechnungsfähigkeit, psychische Krankheiten, Körperverletzungen und Vergiftungen; Simulation, die verschiedenen Todesarten (Erhängen, Erstickten, Verbrennungen, Erfrierung, Verhungern, Verdursteten, Selbstmord).

Ein eigenes Kapitel widmet er dem Gebiete des ärztlichen Kunstfehlers.

Fünf Jahre war J.B.FRIEDREICH Gerichtsarzt und Professor honorarius für Staatsarzneikunde in Erlangen. Er war Redakteur "der Blätter für gerichtliche Anthropologie", welche nach seinem Tode als "Friedreich's Blätter für gerichtliche Anthropologie" fortgesetzt worden sind. 1)

1) BLÄ

Obergutachten des Medicinal-Comités der Universität

E R L A N G E N

Nach einer Bekanntmachung im Regierungsblatt des Jahres 1843 ist der Senat der Medizinischen Fakultät Erlangen zuständig als Medicinalcomit  für die Appelationsgerichtsbezirke von Mittelfranken, Oberpfalz und von Regensburg. Vorstand ist der jeweilige Dekan der Medizinischen Fakultät.

Die Obergutachten mit den Namen der an den Sitzungen anwesenden Professoren werden hier tabellarisch wiedergegeben. Der Vorstand ist jeweils unterstrichen. Das Datum bezieht sich auf den Sitzungstag, an dem das Obergutachten beschlossen wurde.

Außer den Gutachten von Erlangen ist im Universitätsarchiv noch ein Akt mit 12 Superarbitria des Obermedicinalausschusses München aus den Jahren 1844-1847 vorhanden.

(R Th III - No. 2)

<u>Datum</u> <u>der Sitzung</u>	<u>Gegenstand des</u> <u>Obergutachtens</u>	<u>anwesende</u> <u>Mitglieder</u>
14.8.1845	Kinds-mord	<u>Heyfelder</u> Leupoldt Rosshirt v.Siebold
9.2.1858	Körperver- letzung	<u>Thiersch</u> Leupoldt Rosshirt v.Dittrich Will
20.5.1858	Notzucht	<u>v.Dittrich</u> Leupoldt Rosshirt Thiersch Will
8.7.1858	Körperver- letzung	<u>Thiersch</u> Leupoldt Rosshirt Will
29.3.1859	Körperver- letzung Tötung	<u>Leupoldt</u> Rosshirt Thiersch Will
1.7.1859	Körperver- letzung	<u>Leupoldt</u> Rosshirt Thiersch Will

30.9.1859	Körperver- letzung	<u>Leupoldt</u> Rosshirt Thiersch Will
2.4.1860	wegen Widersetzung (Zurechnungs- fähigkeit)	<u>Rosshirt</u> Leupoldt Thiersch Will Kussmaul
28.9.1860	Körperver- letzung	<u>Rosshirt</u> Leupoldt Will
11.3.1861	Körperver- letzung	<u>Rosshirt</u> Leupoldt Thiersch Will Kussmaul
3.8.1861	Körperverletzung mit nachfolgendem Tod	<u>Will</u> Leupoldt Rosshirt Thiersch Kussmaul
3.8.1861	Gattenmord	<u>Rosshirt</u> Leupoldt Thiersch Will Kussmaul
17.3.1862	Kindsmord	<u>Gerlach</u> Leupoldt Rosshirt Will Thiersch Kussmaul

18.3.1862	M o r d	<u>Gerlach</u> Leupoldt Rosshirt Thiersch Will Kussmaul
7.4.1862	Körperverletzung mit nachfolgendem Tod	<u>Gerlach</u> Leupoldt Rosshirt Thiersch Will Kussmaul
24.4.1865	Körperver- letzung	<u>Rosshirt</u> Leupoldt Will Ziemssen Zenker
10.5.1865	Kindsmord	<u>Rosshirt</u> Leupoldt Thiersch Will Ziemssen Zenker
25.4.1866	Körperver- letzung	<u>Will</u> Leupoldt Rosshirt Thiersch Ziemssen Zenker
5.5.1866	Diebstahl	<u>Will</u> Leupoldt Rosshirt Thiersch Ziemssen Zenker

28.8.1866	Entschädigung	<u>Will</u> Leupoldt Rosshirt Thiersch
15.6.1868	Übertretung der Vorkehrungen gegen ansteckende Krank- heiten (prakt.Arzt)	<u>Zenker</u> Leupoldt Rosshirt Will Ziemssen
5.12.1868	Körperver- letzung	<u>Zenker</u> Leupoldt Rosshirt Ziemssen
21.9.1869	Kinds-mord	<u>Ziemssen</u> Leupoldt Heineke Schröder
19.7.1871	fahrlässige Tötung	<u>Gerlach</u> Leupoldt Ziemssen Zenker Heineke Schröder
13.9.1871	Curatel über ...	<u>Leupoldt</u> Ziemssen Zenker
11.8.1871	versuchte Kindsabtreibung	<u>Gerlach</u> Ziemssen Zenker Schröder

9.5.1873	fahrlässige Tötung	<u>Ziemssen</u> Leupoldt Zenker Heineke Schröder Hagen
29.6.1876	fahrlässige Tötung	<u>Rosenthal</u> Zenker Heineke Hagen Leube
18.4.1878	Gutachten über Geisteszustand	<u>Leube</u> Zenker Heineke Hagen
14.8.1878	Majestäts- beleidigung	<u>Heineke</u> Leube Zweifel
3.1.1880	Körperver- letzung	<u>v.Gerlach</u> Zenker Heineke Hagen Zweifel
24.3.1880	M o r d	<u>v.Gerlach</u> Zenker Heineke Leube Zweifel
3.5.1881	Körper- verletzung	<u>Zenker</u> Hagen Leube Zweifel F4lehne

9.6.1981	Körperverletzung mit Todesfolge	<u>Zweifel</u> Zenker Heineke Hagen Leube Filehne
27.9.1981	fahrlässige Tötung	<u>Leube</u> Hagen Heineke
12.1.1883	fahrlässige Tötung	<u>Rosenthal</u> Zenker Heineke Hagen Leube Zweifel Filehne
5.2.1883	Körper- verletzung	<u>Rosenthal</u> Zenker Heineke Hagen Leube Zweifel Filehne
5.2.1883	Kinds-mord	<u>Rosenthal</u> Zenker Heineke Hagen Leube Zweifel Filehne

6.4.1883	Körper- verletzung	<u>Heineke</u> Zenker Hagen Leube Zweifel Fihlene
2.7.1883	fahrlässige Tötung	<u>Heineke</u> Zenker Hagen Zweifel Fihlene Leube
11.1.1884	M o r d	<u>Zweifel</u> Zenker Heineke Hagen Leube Fihlene
5.3.1884	Körper- verletzung	<u>Zweifel</u> Zenker Heineke Hagen Leube Fihlene
5.3.1884	fahrlässige Tötung (prakt.Arzt)	<u>Zweifel</u> Zenker Heineke Hagen Leube Fihlene

1.8.1884	Totschlag	<u>Fihlene</u> Heineke Zenker Hagen Leube
1.8.1884	Vergehen gegen das Reichsge- setz v.14.5.1879 (hier: Arsenik- farben in Blumen)	<u>Rosenthal</u> Heineke Zenker Hagen Leube Fihlene
22.9.1884	vorsätzliche Kindstötung	<u>Leube</u> Hagen Zweifel
17.11.1884	Kindsmord	<u>Sattler</u> Zenker Heineke Hagen Leube Zweifel Fihlene
9.1.1885	Notzucht- verbrechen	<u>Sattler</u> Zenker Heineke Hagen Leube Zweifel Fihlene
12.4.1885	Kindsmord	<u>Sattler</u> Heineke Hagen Zweifel

22.6.1885	Verbrechen wider die Sittlichkeit	<u>Sattler</u> Zenker Hagen Zweifel Fihlene
31.10.1885	Vergehen gegen das Gesetz vom 14.5.1879 betr. Nahrungs- und Genußmittel	Fihlene
26.11.1886	Ermittlung der Todesart	<u>Heineke</u> Zenker Hagen Zweifel Leupoldt Strümpell
20.7.1887	Kindsmord	<u>Heineke</u> Zenker Hagen Strümpell Leupoldt Frommel
12.1.1888	M o r d	<u>Rosenthal</u> Zenker Heineke Hagen Frommel Strümpell Penzoldt
21.6.1888	fahrlässige Tötung (prakt.Arzt)	<u>Rosenthal</u> Zenker Heineke Strümpell Penzoldt Frommel

23.2.1889	Verbrechen wider die Sittlichkeit	<u>Strümpell</u> Zenker Heineke Frommel Bumm
24.4.1889	Körperverletzung mit Todesfolge	<u>Heineke</u> Zenker Bumm
14.9.1889	Vergehen wider die persönliche Freiheit (Sondergutachten)	<u>Zenker</u>
24.1.1890	Kindstötung	<u>Eversbusch</u> Heineke Strümpell Frommel Bumm
21.12.1891	Verbrechen wider das Leben	<u>Penzoldt</u> Zenker Heineke Strümpell Frommel
11.7.1892	M o r d	<u>Penzoldt</u> Zenker Heineke Strümpell Frommel
1.11. 1893	Notzuchtversuch	<u>Rosenthal</u> Strümpell Penzoldt Frommel Bumm

11.7.1895	Körper- verletzung	<u>Strümpell</u> Heineke Frommel Bumm Hauser
26.3.1898	M o r d	<u>Penzoldt</u> Heineke Strümpell Specht
13.7.1898	Körper- verletzung	<u>Frommel</u> Heineke Strümpell Penzoldt Specht
29.7.1901	fahrlässige Tötung	<u>Fleischer</u> Strümpell Penzoldt Hauser Graser
3.2.1902	Testaments- anerkennung und Erbrecht	<u>Rosenthal</u> Strümpell Penzoldt Hauser Specht Gessner Graser
9.2.1903	Anfechtung eines Testaments	<u>Strümpell</u> Penzoldt Hauser Specht Graser

11.12.1903	fahrlässige Tötung (Operation)	<u>Rosenthal</u> Penzoldt Hauser Specht Graser Veit, Voit
23. 2.1904	Vaterschafts- nachweis	<u>Gerlach</u> Penzoldt Hauser Specht Graser Veit Voit
3.3.1904	fahrlässige Tötung (Operation)	<u>Gerlach</u> Penzoldt Hauser Specht Graser Veit Voit
16.1.1905	Totschlag	<u>Penzoldt</u> Hauser Graser Voit Menge
4.7.1905	M o r d	<u>Penzoldt</u> Hauser Graser Specht Voit Menge

20.11.1906	fahrlässige Tötung (prakt.Arzt)	<u>Hauser</u> Penzoldt Specht Menge
2. 7.1908	Mordversuch	<u>Graser</u> Penzoldt Hauser Specht Jamin Jung

Personalbibliographien

der Lehrer der gerichtlichen Medizin

Erlangen von 1903 bis 1968

Am 17.1.1903 habilitierte sich Hermann M e r k e l in Erlangen unter Gustav Hauser für pathologische Anatomie und gerichtliche Medizin. Dies war die erste Habilitation für gerichtliche Medizin in Erlangen. Am 30.5.1910 berichtete der Senat der Universität Erlangen an das Staatsministerium des Innern, daß die Universität Erlangen die Errichtung einer außerordentlichen Professur für gerichtliche Medizin schon seit Jahren anstrebe. Am 1. September 1912 wurde Hermann Merkel zum außerordentlichen Professor für gerichtliche Medizin ernannt. Ihm gebührt das Verdienst, die gerichtsmedizinische Abteilung des pathologischen Instituts aufgebaut zu haben. 1)

In der "Geschichte des pathologischen Instituts Erlangen" (1907) von Gustav Hauser ist eine kurze Beschreibung der Räume enthalten, die der gerichtsmedizinischen Abteilung zur Verfügung standen: Vorstandszimmer, Laboratorium, Sammlung. 2)

E.ZIEMKE schreibt über H.Merkel anlässlich seines 60. Geburtstages: "Ein stark ausgeprägtes Pflichtbewußtsein, unbedingte Zuverlässigkeit im wissenschaftlichen Arbeiten, Vorsicht in der Auswertung

1) Univ.Archiv II, Pos.1 M 30

2) Hauser (19) S. 37, 47

der Ergebnisse, verbunden mit der für wissenschaftliche Arbeiten unentbehrlichen Kritik, eine umfassende medizinische Allgemeinbildung, die ihn vor spezialistischer Einseitigkeit bewahrt hat, ein warmes Herz für jeden, mit dem er menschlich oder dienstlich in nähere Beziehung tritt, das sind die Eigenschaften, die Hermann Merkel auszeichnen und die uns den Menschen Merkel so wertvoll und sympathisch machen."

Von Mai bis September 1899 war H.Merkel an der Charité in Berlin bei Carl Gerhardt. Am 1. Oktober begann er seine Assistententätigkeit am Pathologischen Institut der Universität Erlangen. Er hielt Vorlesungen über gerichtliche Medizin und die spezielle pathologische Anatomie der Harn- und Geschlechtsorgane. Am 1.5.1914 übernahm H.Merkel das Extraordinariat für gerichtliche Medizin in München.

B.MUELLER schreibt im Nachruf:

"Hermann Merkel war der Vertreter der sogenannten somatischen gerichtlichen Medizin im österreichischen Sinne. Seine Forschungsrichtung galt in der Hauptsache dem gewaltsamen Tod und als Nebengebiet dem unerwarteten Tod aus natürlicher Ursache, dem Spurennachweis und einigen Zweigen der gerichtlichen Geburtshilfe." Naturwissenschaftliche Kriminalistik und Einmischung in forensisch-psychiatrische und psychologische Fragen lehnte er ab. Sei besonderes Interesse galt auch der Erforschung der Kranzarterien des Herzens (siehe Nr. 20-23 der Personalbibliographie).

Im Jahre 1914 nahm Martin Nipp e, erst 31 Jahre alt, einen Ruf an die gerichtsmedizinische Abteilung des pathologischen Instituts Erlangen an. Nach Vorbildung in der Psychiatrie und in der pathologischen Anatomie (Nippe war Schüler von Geipel in Dresden), wurde er Assistent an dem Institut für gerichtliche Medizin in Königsberg. Er habilitierte sich dort bei Georg Puppe. 1)

Während seiner Erlanger Zeit arbeitete er über Schußverletzungen, (Nahschuß, Schußverletzungen aus dem Kriege, Identifikation der einheitsskalierten 7,65 mm-Pistolen als Mordwaffe). Ferner befaßte er sich mit der Zeitungsberichterstattung und über Gutachtertätigkeit vor Gericht.

1921 erhielt er einen Ruf nach Königsberg. Seiner Schaffenskraft verdanke es das Königsberger Institut für gerichtliche Medizin, daß es zu den schönsten und am besten eingerichteten Lehr- und Forschungsstätten des Faches gehöre, schreibt B. Mueller im Nachruf.

Hans M o l i t o r i s übernahm am 1.9.1922 die Leitung der gerichtsmedizinischen Abteilung des pathologischen Instituts. Er war seit 1902 Assistent am gerichtlich-medizinischen Institut in Innsbruck bei Ipsen. Im Jahre 1922 wurde er zum Ordinarius für gerichtliche Medizin in Erlangen ernannt.

1) Mueller (43)

1928 konnte H. Molitoris zur Aufhebung eines Fehlurteils in einer Mordsache beitragen. Das Fehlurteil sei dadurch bedingt gewesen, daß die Obduzenten bei dem plötzlichen Tode einer Schwangeren an Tod durch Luftembolie infolge Abtreibungsversuchen überhaupt nicht gedacht hätten, sondern Tod durch Erstickung durch ein bei Knebelung in den Hals gedrücktes Zahnersatzstück angenommen hätten. 1)

Aus seiner Gutachtertätigkeit sind zwei Obergutachten zu erwähnen: "Osteomyelitis und Trauma" und "Ob ein Faustschlag für den Tod ursächlich war?"

Während des zweiten Weltkrieges übernahm Molitoris kommissarisch die Leitung des Institutes.

Julius S c h n e l l e r war 1912-1922 Assistent am Pathologischen Institut in Erlangen. 1924 habilitierte er sich bei H. Molitoris mit der Arbeit "Das Luminal und sein gerichtsärztlicher Nachweis". Er berichtet darin zunächst über mehrere in der Literatur beschriebene Fälle von Luminalvergiftung. Es folgt eine kritische Darlegung seiner eigenen Versuche. Zusammenfassend schreibt er, daß Luminal in Leichenteilen und im Urin nachgewiesen werden kann. Er nennt 5 Proben.

1935 erschienen "Toxikologische Mitteilungen". Schneller berichtet von Vergiftungen mit Thallium, Luminal, Veronal, Arsenik, Chlor, Brom und Jod.

1) Giese:

Referat in Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.12,100 (1928)

Heinrich S a a r leitete vom 8.1.1946 bis 15.2.1947 kommissarisch das Institut. Aus dieser Zeit sind Veröffentlichungen nicht bekannt. Auf sein Arbeitsgebiet soll im Rahmen einer Dissertation über die Gerichtsmedizin in Würzburg näher eingegangen werden.

Weisungsgemäß wird auf die wissenschaftlichen Leistungen des Instituts seit 1948 nicht näher eingegangen.

Hermann M e r k e l

A. Biographische Angaben

7. 6.1873	geboren in Nürnberg Studium der Medizin in Erlangen, München und Freiburg
16.12.1897	Promotion zum Dr.med. an der Universität Erlangen
1.10.1899	Assistent am Pathologischen Institut der Universität Erlangen
1901	Physikalexamen
17. 1.1903	Habilitation an der Universität Erlangen
27.12.1909	Titularprofessor in Erlangen
1. 9.1912	a.o. Professor in Erlangen
1. 5.1914	a.o. Professor der gericht- lichen Medizin in München
1933	Ordinarius für gerichtliche Medizin in München
1939	
Sommersemester	Emeritierung
27. 5.1957	gestorben in München

Literatur:

Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 47, 1-4 (1958) Nekrolog
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 37, 85-86 (1943)
S.Schreuder, E.Schütt und K.Walcher:
Hermann Merkel 70 Jahre !
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 21, 57-58 (1933)
F.Ziemke: Hermann Merkel zum 60. Geburtstag
R.Pittroff: S. 183-184
Universitätsarchiv: Teil II, Pos. 1 M, No.30

B. Personalbibliographie

- 1898 1. Beitrag zur Kenntnis der sogenannten
embryonalen Drüsengeschwülste der Niere.
Zieglers Beitr.path.Anat.
24, 475-500 (1898) 27 S. 8^o
Naumburg a.S.: Lippert u. Co. 1898
Erlangen, Med.Diss. v.16.Dez. 1897
- 1901 2. Über Lipombildung im Uterus
Zieglers Beitr.path.Anat.
29, 507-515 (1901)
- 1902 3. Kasuistischer Beitrag zu den Mißbildungen
des männlichen Genitalapparates
Zieglers Beitrag path.Anat.
32, 157-172 (1902)
- 1903 4. Die Beteiligung an der Gefäßwand an der
Organisation des Thrombus mit besonderer
Berücksichtigung des Endothels.
Eine experimentelle Studie zugleich als
Beitrag zur Endothelfrage
Erlangen: Junge u. Sohn, 116 S., 8^o
Erlangen, Med.Hab.-Schr. v.17.Jan.1903
5. Ein Fall von chronischem Magengeschwür
mit tödlicher Blutung aus der atrodierten
linken Nierenvene.
Virchows Arch.path.Anat. 173, 204-207 (1903)

6. Beteiligung der Gefäßwand an der Thrombenorganisation mit besonderer Berücksichtigung des Endothels.
S.ber.Phys.-Med.Soz. Erlangen
92-187 (1903) D.
- 1904 7. Über die Umwandlung der Leberkavernome in fibromähnliche Knoten.
Zieglers Beitr.path.Anat. 36, 574-584 (1904)
8. Über die Vererbung der Präzipitinreaktion.
Münch.med.Wschr. 51, 329-330 (1904)
9. Fall von eigenartiger sekundärer krebsiger Pleuritis bei Magenkarzinom.
Münch.med.Wschr. 51, 1365 (1904)
10. Fall von sogenanntem geheiltem Aneurysma dissecans des Aortenbogens.
Münch.med.Wschr. 51, 1365. (1904)
11. Zur Kenntnis der sogenannten Holzphlegmone ("Phlégmone ligneuse du cou" nach Reclus)
Zbl.Chir. 31, 1377-1381 (1904)
- 1905 12. Über die Genese der weiblichen Genital-Tuberkulose.
Dtsch.Arch.klin.Med. 84, 331-344 (1905)
13. Über den seltenen Fall einer diffusen akuten Magenphlegmone als Komplikation eines Ulcus ventriculi chronicum.
Zbl.inn.Med. 26, 257-262 (1905) I.M.

14. Zur Kenntnis der metaplastischen Knochen-
bildung in lymphatischen Apparaten.
Münch.med.Wschr. 52, 1238-1241 (1905)
15. Über entzündliche und infektiöse Neubildung
und pathologische Organisation.
Erg.allg.Path. 9, 2.Abt. 290-359 (1905) I.M.
16. Über einen forensisch interessanten Fall
von Tod im Wochenbett; mit allgemeinen
Bemerkungen über die Beziehung von Magen-
und Darmgeschwüren zum Puerperium.
Friedreichs Bl. gerichtl.Med.
56, 321; 418 (1905)
- 1906 17. Über ein Pseudolipom der Mamma
(eigenartiger Fettzellentumor)
Zieglers Beitr.path.Anat. 39, 152-157 (1906)
18. Über einen Fall von Treitzscher Hernie
mit Bruchsackberstung.
Münch.med.Wschr. 53, 1807-1810 (1906)
19. Über die Verwendung von Formalinlösungen
bei der Uhlenhuthschen Blutuntersuchung.
Münch.med.Wschr. 53, 1520-1522 (1906)
20. Über den Verschuß der Kranzarterien
des Herzens und seine Folgen.
Festschr. f. J.Rosenthal, Teil 2, 53-64
Leipzig: G.Thieme 1906

21. Die Kranzarterien des menschlichen Herzens
und die Beziehung ihrer einzelnen
Äste zueinander.
S.ber.Phys.-Med.Soz. Erlangen
38. 197-199 (1906)
- 1907 22. - und Jamin, F.:
Die Coronararterien des menschlichen Herzens
unter normalen pathologischen Verhältnissen.
Dargestellt in 30 stereoskopischen Röntgen-
bildern.
Jena: G. Fischer 1907
23. Zur Kenntnis der Kranzarterien des mensch-
lichen Herzens.
Verh.Dtsch.Path.Ges. 10, 127-131 (1907)
24. Ein Fall von Angina am Ende der Gravidität
mit tödlicher Streptokokkensepsis im
darauffolgenden Wochenbett.
Münch.med.Wschr. 54, 1277-1281 (1907)
- 1908 25. Die feineren Vorgänge bei der schleimigen
Umwandlung in Knorpelgeschwülsten.
Zieglers Beitr.path.Anat.
43, 485-498 (1908)
26. Die Hydronephrose und ihre Beziehungen
zu accessorischen Nierengefäßen.
Virohows Arch.path.Anat.
191, 534-556 (1908)

27. Kleine technische Winke für die Praxis
der Uhlenhuthschen Blutuntersuchung.
Münch.med.Wschr. 55, 950-952 (1908)
- 1909 28. Über die tumorartige Pleuraaktinomykose
mit großen Mengen doppeltbrechender
Substanz.
Verh.Dtsch.Path.Ges. 13, 334-336 (1909)
29. Zur Kenntnis der primären Tuberkulose
der Nasenrachenschleimhaut.
Münch.med.Wschr. 56, 2358-2362 (1909)
30. Die praktische Verwendung der Benzidin-
probe für die forensische Blutdiagnose.
Münch.med.Wschr. 56, 2358-2362 (1909)
- 1910 31. Über das Pseudomyoma peritonei nach
Wurmfortsatzberstung.
Verh.Dtsch.Path.Ges. 14, 161-166 (1910)
32. Über seltene Formen von Harnblasen-
divertikeln.
Verh.Dtsch.Path.Ges. 14, 337-345 (1910)
33. Der Tuberkelbazillennachweis mittelst
Antiform und seine Verwendung für die
histologische Diagnose der Tuberkulose.
Münch.med.Wschr. 59, 680-683 (1910)
- 1911 34. Trauma und Meningitis.
Münch.med.Wschr. 58, 1545; 1624 (1911)

35. Über Verschuß der Mesenterialarterien
und dessen Folgen.
Münch.med.Wschr. 58, 2604-2608 (1911)
- 1912 36. Eine seltene Komplikation bei Pyonephrose.
Virchows Arch.Path.Anat. 207, 56-60 (1912)
37. Zur Kenntnis der Aneurysmen im Bereich
der Arteria hepatica. Dissezierendes Aneu-
rysmas mit Ausheilung durch totale Thrombose
mit sekundärer Verkalkung und Verknöcherung
des Thrombus.
Virchows Arch.Path.Anat. 214, 289-301 (1913)
38. Zur Pathologie der Hypophyse.
Verh.Dtsch.Path.Ges. 17, 193-199 (1914)
39. Zur Kasuistik der medizinischen Quecksilber-
vergiftung und zur Beurteilung der sogenann-
ten Idiosynkrasie.
Vjschr.gerichtl.Med., Berlin 47,
1. Suppl.-Heft, 193-205 (1914)
40. Über einen Fall von tödlicher Hirnblutung
bei Hämophilie.
Vjschr.gerichtl.Med., Berlin 47,
1. Suppl.-Heft, 336-362 (1914)

Martin N i p p e

B. Biographische Angaben

5. 9.1883	geboren in Dresden
1908	Promotion in Leipzig
	Assistent am Königsberger
	Institut für Gerichtliche
	Medizin
1913	Habilitation in Königsberg
1914-1919	planm.a.o.Professor
	in Erlangen
1920	o. Professor in Greifswald
1922	o. Professor in Königsberg
5. 9.1940	verstorben in Königsberg

Literatur:

BLÄ - B.Müller: Nachruf für Martin Nippe

Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 33, 219-221 (1940)

B. Personalbibliographie

- 1909 1. Ein Beitrag zur Uretervaginalfistel.
Leipziger med.Diss. vom 8.5.1909
Leipzig 1909, 27 S., 8⁰
- 1911 2. Empfiehlt sich die Einrichtung von
Schulzahnkliniken oder auf welche sonstige
Weise kann der Verderbnis der Zähne vorge-
beugt werden ?
Schulzahnpl. 1911, Nr. 9
- 1912 3. Selbsterdrosselung zwischen den Latten
eines Zaunes durch Unfall.
Vjschr.gerichtl.Med. 43, 242-246 (1912)
4. Traumatisch entstandenes Gliosarkom
mit Lipom des Gehirns.
Mit 2 Abbildungen
Frankf.Zschr.Path. 11, 466-471 (1912)
5. Eine Vereinfachung der Häminkrystallprobe.
Dtsch.med.Wschr. 38, 2222-2223 (1912)
- 1913 6. Zur Frage der Todesursache bei Erhängen.
Vjschr.gerichtl.Med. 45,
Suppl. I, 141-149 (1913)
7. Studien über Leichenzersetzung.
Vjschr.gerichtl.Med. 46, 42-62 (1913)
8. Die Königsberger Alkohol-Wohlfahrtsstelle.
Bl.prakt.Trinkerfürs. 1913, H. 11

9. Ein Beitrag zur Identifizierung von
Schartenspuren.
Vjschr.gerichtl.Med. 45, 52-60 (1913)
10. Über die gerichtsärztliche Bedeutung
neuerer Methoden für die Untersuchung
mütterlichen und fetalen Blutes.
Ärztl.Sachverst.Ztg. 1913, Nr. 1 N.
11. Gerichtliche Medizin (Allg.Übersicht)
Gemeinsam mit Prof. Puppe
Jkurse ärztl. Fortbildung 1913 N.
12. Ergebnisse mikroskopischer Untersuchungen
von Lungen Neugeborener für die Fest-
stellung des Gelebthabens.
Ärztl.Sachverst.Ztg. 1913, Nr. 9 N.
13. 5 Jahre Trinkerfürsorge
Ein Bericht über die ersten 5 Jahre der
Königsberger Alkohol-Wohlfahrtsstelle.
Veröff.Med.verw. 2, H. 23 (1913) N.
14. Ergebnisse mikroskopischer Untersuchun-
gen von Lungen Neugeborener für die
Feststellung des Gelebthabens.
Z.Med.beamte 1913, Beilage N.
15. Adipocire-Reaktionen.
Z.Med.beamte 1913, Beilage N.
16. Kalkseifenknötchen, eine Leichener-
scheinung.
Z.Med.beamte 1913, Beilage N.

17. Zur Entmündigung wegen Trunksucht.
Das Recht 1913, Nr. 23 N.
- 1914 18. Demonstrationen von Lungenschnitten
Neugeborener, betreffend die Diagnose
des Lebens nach der Geburt.
Mit 1 Abbildung im Text
Vjschr.gerichtl.Med. 47, 64-68 (1914)
19. Selbstmord und Reichs-Versicherungs-
ordnung, insbesondere Selbstmord und
Unfallversicherung. Suppl.
Vjschr.gerichtl.Med. 47, 30-64 (1914)
20. Explosivgeschoß-ähnliche Wirkung der
deutschen Infanterie-S-Munition bei
Nahschuß.
Münch.Med.Wschr. 41, 2083-2084 (1914)
21. - und Fetzner:
Zum Nachweis der Blutfreiheit der zur
Abderhaldenschen Reaktion verwendeten
Substrate und Seren.
Münch.med.Wschr. 41, 2093-2095 (1914)
22. Zur Zeitungsberichterstattung über
Gutachtertätigkeit vor Gericht.
Dtsch.med.Wschr. 44, 159-160 (1918)
23. Gerichtsärztlich bemerkenswerte Leichen-
befunde bei Schußverletzungen aus dem
Kriege.
Vjschr.gerichtl.Med. 57, 84-104 (1919)

Hans Molitoris

A. Biographische Angaben:

8. 8.1874	Geboren zu Meschen/Siebenbg.
1.12.1902	Assistent am Gerichtlich- medizinischen Institut Innsbruck
1903	Promotion zum Dr. med.
1905	Physikatsprüfung
1. 9.1919	a.o. Professor für gericht- liche Medizin in Erlangen
1. 9.1922	Ordinarius für gerichtliche Medizin in Erlangen
8.8.1939	Versetzung in den Ruhestand
14.9.1939	Verlängerung der Amtszeit (bis Ende des Krieges)

BlÄ

Pittroff: Die Lehrer der Heilkunde der Universität
Erlangen. Dissertation 1964

B. Personalbibliographie

- 1906 1. Über das Verhalten des Strychnins im Vogel-
tierkörper.
Vjschr.gerichtl.Med. 31, 322-331 (1906)
2. Über die Fäulnis von Lungen Neugeborener.
Vjschr.gerichtl.Med. 31, 334-341 (1906)
- 1907 3. Experimentelle Beiträge zur Frage der
Fäulnis von Lungen Neugeborener.
Vjschr.gerichtl.Med. Suppl.H.
33, 211-218 (1907)
4. Toxikologische Mitteilungen.
Vjschr.gerichtl.Med. Suppl.H.
33, 218-222 (1907)
- 1909 5. Erfahrungen zur Frage des biologischen
Blutnachweises.
Vjschr.gerichtl.Med. Suppl.H.
37, 176-180 (1909)
- 1912 6. Über Nitritvergiftung.
Vjschr.gerichtl.Med. 2. Suppl.H.
43, 289-297 (1912)
- 1922 7. Über die Notwendigkeit und Einführung
von Verwaltungssektionen.
Referat auf der XI. Tagung der Deutschen
Gesellschaft für gerichtliche und soziale
Medizin in Erlangen 6.-8.Sept. 1921
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 1, 1-9 (1922)

- 1926 8. Ein Fall von tödlicher Bromoformvergiftung
nebst Bemerkungen über den forensischen
Nashweis.
Nach einem Vortrag auf der XI. Tagung der
Deutschen Gesellschaft für gerichtliche
und soziale Medizin in Erlangen, Sept.1921
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 7, 223-241 (1926)
- 1927 9. Carl Ipsen (Nachruf)
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 9, 689 (1927)
- 1928 10. Aufhebung eines Fehlurteils in einer Mord-
sache.
Arch.Kriminol. 82, 28-40 (1928)
- 1929 11. Tod durch Lungenembolie
Med.leg.J. 46, 70-77 (1929)
Ref.in Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.16,94 (1931)
- 1930 12. Die Blutgruppenforschung und ihre forensi-
sche Bedeutung.
Klin.Wschr. 1930, 568.
13. Ob ein Faustschlag für den Tod ursächlich
war ? (Obergutachten)
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 15, 320-329 (1930)
14. Natürlicher Tod oder Betriebsunfall durch
Enodrinvergiftung ?
Dtsch.Zschr.gerichtl Med. 14, 149-157 (1930)
- 1933 15. Beitrag zur Frage Osteomyelitis und Trauma.
(Obergutachten)
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 22, 1-13 (1933)

Julius S c h n e l l e r

A. Biographische Angaben

7. 2.1883	geboren in Augsburg
1909	ärztliche Vorprüfung in München
1911	ärztliche Prüfung in Erlangen
1912	Promotion in Erlangen
1912-1922	zuerst Volontär, dann Assistent am Pathologischen Institut in Erlangen
1923	Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst
1926	Habilitation in Erlangen
1.6.1928-	Landgerichtsarzt
-1.11.1929	in Straubing
1929-1932	Landgerichtsarzt in Fürth

R.Pittroff: Die Lehrer der Heilkunde der Universität
Erlangen, med. Diss. Erlangen 1964
Lebenslauf der Inaug.Dissertation.

B. Personalbibliographie

1. Zur Methode der Harnsäurebestimmung im
Urin und im Blut.
Zschr.f.exp.Path.u.Therapie 12
Erl.med.Diss.vom 24.1.1913
2. Schmelz- und Siedepunktbestimmung
kleinster Mengen.
Vortrag, Tagung der Deutschen Gesellschaft
für gerichtliche und soziale Medizin in
Erlangen, September 1921
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 1, 154 (1922)
3. Das Luminal und sein gerichtsarztlicher
Nachweis.
Habil. Schr. von 1926
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 7, 259-277(1926)
4. Toxikologische Mitteilungen.
 - a) Über den Thalliumnachweis in Leichen-
teilen
 - b) Ein Fall von kombinierter Vergiftung
mit Luminal und Veronal
 - c) Über den Nachweis von Arsenik im
mikroskopischen Präparat
 - d) Über den mikrochemischen Nachweis
der Halogene Chlor, Brom und JodDtsch.Zschr.gerichtl.Med. 25, 223-230 (1935)
5. Erkrankungen der männlichen Brustdrüse.
Arch.f.klin.Chirurgie 119, 1

Heinrich S a a r

A. Biographische Angaben

1908	geboren in Nürnberg
5.3. 1937	Promotion
April 1937	Assistent in Bonn
1941	Habilitation in Bonn
1944	als Leiter des Gerichtlich- Medizinischen Institutes nach Freiburg berufen, konnte aber seine Tätigkeit infolge Zerstörung des Instituts nicht aufnehmen
8.1. 1946-	Leitung des Instituts in
15.2. 1947	Erlangen, wurde nach einem Jahr auf Anordnung der amerikan. Militärregierung entlassen
1950	a.o.Professor in Würzburg
1955	o.Professor in Würzburg
1962	gestorben in Würzburg

F.Pietrusky:

Heinrich Saar zum Gedenken

Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 52, 209-211 (1962)

B. Personalbibliographie

1. Pubertas praecox bei Gliom des Zwischenhirnes. Ein Beitrag zur Frage der innersekretorischen Funktion der Zirbeldrüse. Frankf.Zschr.Path. 50, 451-461 (1937)
Erlanger med.Diss. v.5.3.1937
2. Zur Entstehung des Magengeschwürs nach Hirnverletzungen.
Arch.orthop.u.Unfall-Chir.
41, 309-314 (1942)
3. Untersuchungen über die reduzierende Wirkung einiger Desinfektionsmittel.
(Ein Beitrag zur Hautdesinfektion für die Blutentnahme zur Alkoholbestimmung)
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
34, 467-470 (1941)
4. Die "Pulmonalsklerose" als Ursache des plötzlichen natürlichen Todes.
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
35, 7-12 (1942)
5. - und Walter Paulus:
Experimentelle Untersuchungen über die Ausscheidung des Alkohols im Schlaf.
Mit 2 Textabbildungen
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
35, 28-36 (1942)

6. Können Zwillinge verschiedene Väter haben ?
Zur Frage der Vaterschaft bei zweieiigen
Zwillingen.

Arch.Kriminol. 111, 113-118 (1942)

7. Zur Vortäuschung von Alkohol im Blut durch
Narkose.

Beitr.gerichtl.Med. 16, 114-116 (1942)

Emil Weinig

A. Biographische Angaben

6. 7.1904	in Frankfurt am Main geboren
1924	Chemiestudium an der Universität zu Frankfurt am Main
1927	erstes Verbandsexamen
1928	Diplomchemiker
9.12.1930	Promotion zum Dr.phil.,Leipzig
17. 5.1930	Studium der Medizin in Leipzig
1.10.1931	chemischer Assistent am Institut für gerichtliche Medizin in Frankfurt
Febr. 1934	Physikum in Frankfurt
April 1934	Assistent am Institut für gerichtliche Medizin und Kriminalistik in Leipzig
13.10.1936	medizinisches Staatsexamen in Leipzig
1936	Promotion
3. 2.1941	Habilitation in Leipzig
2. 6.1942	zum Dozenten ernannt
1. 6.1948	a.o.Lehrstuhl für gerichtliche Medizin und Kriminalistik an der Universität Erlangen
1950	persönlicher Ordinarius
1952	planmäßiger Ordinarius
1962	Dekan der medizinischen Fakultät

B. Personalbibliographie

- 1931 1. Über die Kohlenwasserstoffe und die einfachen Sauerstoffverbindungen in den Gruppen des o-Cymols und des o-Methans.
Diss.der philos.Fak.d.Univ.Leipzig
vom 11.7.1931
Frankfurt a.M. 1931, 52 S., 8°
- 1935 2. Van Dyck oder Fälschung
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 24, 46-50 (1935)
- 1936 3. Der Alkoholspiegel in Leichenblut.
Mit 1 Textabbildung
Diss.der med.Fak. d. Univ. Leipzig
vom 15.10.1936
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 26, 293-297 (1936)
- 1939 4. Der Nachweis von Barbitalen in faulen und exhumierten Leichen.
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 31, 189-193 (1939)
5. Die umfassende gerichtsmedizinische Untersuchung als Vorbedingung für die Klärstellung eines fraglichen Mordes.
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 32, 494-500
(1939/40)
- 1940 6. Spuren-, Spurensicherung und Spurenverwischung.
Handbuch der gerichtl.Medizin und naturwissenschaftl. Kriminalistik, S.713-715
Springer, Berlin 1940

7. Die gerichtsmedizinische Klärung eines fraglichen Betriebsunfalles.
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 33, 225-227 (1940)
8. Die Bedeutung der Polarographie für die gerichtliche Medizin und Kriminalistik.
Leipziger Habil.Schr. vom 3.2.1941
Leipzig 1941
9. Technische Neuerungen beim polarographischen Arbeiten.
Die "Chemische Fabrik" 14, 361 (1941)
- 1942 10. Die Bleibestimmung im Knochen auf polarographischem Wege.
Mit 2 Figuren im Text
Hoppe-Seyler's Zschr. Physiol.Chem.
273, 158-162 (1942)
- 1943 11. Die Polarographie im Dienste der Strafrechtspflege.
(Zugleich die Aufklärung eines Bleigiftmordes)
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 37, 322-346 (1943)
12. Die polarographische Bestimmung des Thalliums in Leichenteilen.
Mit 1 Textabbildung
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 38, 199-202
(1943/44)
- 1950 13. Eine Methode zur Alkoholbestimmung im Leichenblut.
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 40, 318-325
(1950/51)

14. - und H. Pfanzen:
Zur Diagnostik des Ertrinkungstodes
durch den Nachweis von Diatomeen im
"optisch leeren Gewebsschnitt"
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
40, 664-668 (1950/51)
15. - und W. Schwerd:
Histochemische Beobachtungen nach
Seifeneinspritzung in die schwangere
Gebärmutter.
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
40, 649-663 (1950/51)
- 1952 16. - und G. Neugebauer:
Bestimmung von Äthanol neben Methanol
in Flüssigkeiten und Organen.
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
41, 30-35 (1952)
- 1953 17. - und W. Schwerd:
Zur Frage der Diffusion des Äthylalkohols
durch die Harnblasenschleimhaut des Men-
schen.
Hoppe-Seyler's Z. physiol.Chem.
294, 197-211 (1953)
- 1954 18. Eine Methode zur Altersbestimmung von
Blut- und Spermaflecken.
Mit 2 Textabbildungen
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
43, 1-10 (1954/55)

19. - und W. Schwerd:
Über die Beziehungen zwischen Blut- und
Urinalalkoholkonzentration beim Menschen.
Mit 15 Textabbildungen
Naunyn-Schmiedeberg's Arch.exper.Path.
u.Pharmakol. 221, 243-257 (1954)
20. - und G. Jahn:
Die kriminalistische Bedeutung der Aus-
scheidung von Arzneimitteln im Schweiß.
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
43, 370-373 (1954/55)
21. - und Gg. Schmidt:
Über die Ausscheidung von Arzneimitteln
im Schweiß und deren Nachweis in Körper-
wäsche.
Kriminalwissenschaftl.Beilage zur
Kriminalistik 1, 1-4 (1954)
- 1955 22. - und W. Schwerd:
Die Berechnung der Blutalkoholkonzentra-
tion zur Tatzeit und der Maximumbereich.
Mit 5 Textabbildungen
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
44, 55-60 (1955/56)
23. -, G. Neugebauer und I. Neugebauer:
Polarographische Bleibestimmung in
Blut und Harn.
Mit 4 Abbildungen
Arch.Hyg.Bakt. 139, 551-564 (1955)

24. -, H. Schmitt und Gg. Schmidt:
Zum Beweiswert der Reaktion von Averell
und Norris beim Nachweis von E 605.
Arch.Toxikol. 15, 423- 434 (1955)
- 1956 25. - und W. Schwerd:
Alkohol-Barbiturat-Synergismus.
Fortschr.Med. 74, 497- 499 (1956)
26. Gottfried Raestrup, Nachruf
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 45, 1-6 (1956)
- 1957 27. Gerichtliche Vergiftungslehre
Kapitel im Lehrbuch der gerichtlichen
Medizin, Ponsold, Thieme-Verlag,
Stuttgart (1957) S. 455-515
- 1958 28. - und L. Lautenbach:
Die Gaschromatographie als neue Methode
in der forensischen Toxikologie und
Kriminalistik.
Mit 3 Abbildungen
Arch.Kriminol. 122, 11-17 (1958)
29. - und W. Schwerd:
Nil nocere ! Gefahren bei der Behandlung
der Bleiintoxikation mit Calciumversenat
("Mosatil", und "Komplexon")
Münch.Med.Wschr. 100, 1788-1889 (1958)
30. Die Nachweisbarkeit von Giften in
exhumierten Leichen.
Mit 1 Textabbildung
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.47,397-416 (1958)

- 1959 31. -, E. Lange und E. Pickardt:
Zur Diagnostik und Therapie von Bleischä-
den mit Komplexbildnern.
Ärztl.Wschr. 14, 105-111 (1959)
32. - und W. Schwerd:
Geistige Leistungsschwäche nach Kriegs-
gefangenschaft als wesentliche Mitursache
für Verkehrsunfall.
Gutachten Nr. IX/17 vom 16.7.1959
Hirt, Gutachtensammlung aus dem Gebiet
der Versicherungs- und Versorgungsmedizin
Stutz-Verlag, München 6 S.
- 1960 33. - und Gg. Schmidt:
Tablettenidentifizierung barbitursäure-
haltiger Arzneimittel als Hilfe zur Auf-
klärung fraglicher Vergiftungen.
(Mit 1 Textabbildung und 1 Tablettenkata-
log, enthaltend die Wiedergabe von Tabletten
mit Ansichten der Vorder-, Rücken- und
Schmalseite)
Arch.Kriminol. 125, 5, 83-157 (1960)
- 1961 34. -, W. Schwerd und L. Lautenbach:
Die Neubildung von Äthanol und anderen
Alkoholen im Leichenblut und ihre foren-
sische Bedeutung.
Mit 3 Abbildungen
Beitr. gerichtl. Med. XXI, 114-126 (1961)
35. - und Gg. Schmidt:
Besondere Identifizierungsmerkmale bei
Kraftfahrzeugreifen. (12 Abbildungen)
Arch.Kriminol. 127, 22-34 (1961)

36. - und B. Börner:
Über den normalen Bleigehalt der menschlichen Knochen.
Arch.Toxikol. 19, 34- (1961)
37. -, L.Lautenbach und M. Geldmacher+
v.Mallinckrodt:
Gaschromatographische Studien zum Nachweis von Metasystox
Mit 3 Textabbildungen
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
51, 565-569 (1961)
38. - und Gg. Schmidt:
Die Identifizierung der Bernsteinsäure bei der toxikologischen Analyse.
Festschrift Prof. Palmieri, Neapel
Casa Editrice v. Idelson Napoli (1961)
S. 189-197
39. Gift und Vergiftungen
Handwörterbuch der Kriminologie
Gruyter-Verlag, Berlin 1961/62
40. - und L. Lautenbach:
Die Beurteilung von Alkoholbefunden in Leichenblutproben.
Blutalkohol 1, 222-233 (1961)
- 1962 41. - und Gg. Schmidt:
Über den Konzentrationsabfall des Thalliums im Harn bei subletalen Vergiftungen am Menschen. Mit 1 Abbildung
Beitr.gerichtl.Med. 22, 331-343 (1962)

- 1963 42. -, L.Lautenbach und Gg. Schmidt:
Zur Frage der Störung des ADH-Verfahrens
durch Einatmung flüchtiger Stoffe.
Blutalkohol 2, 193-211 (1963)
43. Probleme des Giftnachweises
Therapiewoche 13, 393-397 (1963)
- 1964 44. Ein Vorlesungszyklus für höhere
Allgemeinbildung.
Chem.Z., Chemische Apparatur
639-641 (1964)
- 1965 45. -, E. Hauth und G. Kunzmann:
Über die postmortale Veränderung der
Verteilung von Thallium und Blei in
der Leber.
Beitr.gerichtl.Med. XXIII,
280-287 (1965)
46. Probleme der forensischen Toxikologie
Mit 1 Textabbildung
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
56, 125-142 (1965)
47. Bemerkungen zur forensisch-toxikolo-
gischen Begutachtung.
Arch.Kriminol. 135, XII (1965)
48. Gift und Vergiftung
Handwörterbuch der Kriminologie
2. Aufl. Bd. 1, 333-350 Berlin 1965

- 1966 49. - und Gg. Schmidt:
Zur Verteilung des Thalliums im Organismus
bei tödlichen Thalliumvergiftungen.
Arch.Toxikol. 21, 199-215 (1966)
50. -, Machbert und Zink:
Über den Nachweis des Dielldrins bei einer
Dieldrinvergiftung.
Arch.Toxikol. 22, 115-124 (1966)
- 1967 51. - und Reinhardt:
Gerichtsmedizinische und kriminalistische
Untersuchungen zur Rekonstruktion eines
Tatherganges im Zusammenhang mit einer
Eisenbahnüberfahung.
Mit 3 Abbildungen
Arch.Kriminol. 139, 7-16 (1967)
52. - und P. Zink:
Über die quantitative massenspektrometri-
sche Bestimmung des normalen Thalliumgehal-
tes im menschlichen Organismus.
Arch.Toxikol. 22, 255-279 (1967)
53. Vergiftung
Allgemeine gerichtliche Vergiftungslehre.
Lehrbuch der gerichtlichen Medizin
Ponsold, 3.Aufl. 395-418 (1967)
Thieme-Verlag Stuttgart 1967
54. - und P. Zink:
Über mechanische Eigenschaften der
menschlichen Leichenhaut
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.60, 61-79 (1967)

C. Hauptarbeitsgebiete

Gerichtlich-medizinische Spurenkunde, Toxikologie (insbesondere die Veränderung von organischen Giften bei der Leichenfäulnis und toxikologische Analytik von Blei und Thallium, sowie Blutalkoholforschung, vor allem Leichenblutalkoholbestimmungen. Gerichtsmedizin und forensische Chemie verdanken ihm wichtige neue Arbeitsmethoden (Einführung eines sicheren Schwermetallnachweises in die gerichtsmedizinische Toxikologie) und vielfältige Verbesserungen von Untersuchungsverfahren (neue Methode zur Altersbestimmung von Blut- und Spermaflecken: Weinig'sche Chloridreaktion). "Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß die forensische Toxikologie innerhalb der gerichtlichen Medizin in der Nachkriegszeit in Deutschland die ihr gebührende Stellung erlangt hat" schreibt Meinert in der Festschrift zum 60. Geburtstag. (1)

Herr Professor Weinig ist Mitherausgeber des Archivs für Kriminologie und der Schriftenreihe "Arbeitsmethoden der medizinischen und naturwissenschaftlichen Kriminalistik". Diese Schriftenreihe hat sich zum Ziel gesetzt, auf den jeweiligen Gebieten die medizinischen, biologischen, chemischen oder physikalischen Arbeitsmethoden an Hand der vielfach verstreuten und schlecht erreichbaren Literatur zusammenzufassen. 2) Er ist Ehrenmitglied der Spanischen Gesellschaft für Gerichtliche Medizin und Mitglied zahlreicher fachwissenschaftlicher Vereinigungen.

- (1) Meinert: E. Weinig zum 60. Geburtstag
Arch. Kriminol. 133, 121-124 (1964)
- (2) Vorwort in Heft "1" der "Arbeitsmethoden
der medizinischen und naturwissenschaft-
lichen Kriminalistik". Lübeck 1962.

Wolfgang S c h w e r d

A. Biographische Angaben

10.6.1964	in Fürth in Bayern geboren
1942	Medizinstudium in Erlangen
1944	Fortsetzung des durch den Krieg unterbrochenen Studiums
20.9.1950	Promotion zum Dr.med. in Erlangen
1957	Privatdozent
1959	Universitätsdozent in Erlangen
1961	kommissarischer Direktor in Würzburg
1963	ordentlicher Professor und Direktor in Würzburg

Literatur:

Lebenslauf der Inaug.Dissertation

B. Personalbibliographie

- 1950 1. Experimentelle Studien über die Spezifität von Methoden zur Alkoholbestimmung im Leichenblut und über die Alkoholbildung bei der Fäulnis.
Erlanger med. Diss. vom 20.9.1950
Erlangen 1950, 63 S. 4⁰
- 1951 2. E.Weinig und W.Schwerd:
Histochemische Beobachtungen nach Seifenwassereinspritzung in die schwangere Gebärmutter.
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
40, 649-663 (1951/52)
- 1952 3. Tödliche akute Essigsäurevergiftung mit Magenperforation und Ikterus.
Arch.Toxikol. 14, 188-192 (1952/54)
4. - und Gg.Schmidt:
Einfache Schnellreaktion im Blut zum Nachweis von Vergiftungen mit dem Schädlingsbekämpfungsmittel E 605.
Dtsch.med.Wschr. 77, 372-373 (1952)
- 1953 5. E.Weinig und W.Schwerd:
Zur Frage der Diffusion des Äthylalkohols durch die Harnblasenschleimhaut des Menschen.
Hoppe-Seyler's Zschr.physiol.Chem.
294, 197-211 (1953)

6. - und C.L.Garhammer:
Über den Nachweis von niederen primären
Alkoholen der aliphatischen Reihe und
deren Bildung in faulendem Blut.
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
42, 75-90 (1953)
- 1954 7. Zur quantitativen Kohlenoxydbestimmung
im Blut.
Münch.med.Wschr. 38, 1098-1099 (1954)
8. - und D.Ammon:
Alkoholbeeinflussung und Unfallsituation
Kriminalwissenschaft 10, 121-124 (1954)
9. Die Beurteilung von Alkoholbefunden
im Leichenblut.
Mit 3 Textabbildungen
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
43, 221-231 (1954)
10. E.Weinig und W.Schwerd:
Über die Beziehungen zwischen Blut- und
Urin-Alkoholkonzentration beim Menschen.
Mit 15 Textabbildungen
Naunyn-Schmiedebergs Arch.exper.Path.
221, 243-257 (1954)
- 1955 11. E.Weinig und W.Schwerd:
Die Berechnung der Blutalkoholkonzentra-
tion zur Tatzeit und der Maximumbereich.
Mit 5 Textabbildungen
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
44, 55-60 (1955)

12. Kohlenoxydbestimmung mit dem Spektral-
photometer
Mit 1 Textabbildung
Arch.Toxikol. 15, 288-290 (1954/55)
13. Kohlenoxydbestimmung im Leichenblut.
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 44,
249-258 (1955/56)
- 1956 14. E.Weinig und W.Schwerd:
Alkohol-Barbiturat-Synergismus.
Fortschr.Med. 74, 497 (1956)
15. - und G.Schwemmer:
Der Einfluß der Alterung von Blutproben
auf das Ergebnis der spektrophotometri-
schen Kohlenoxydbestimmung.
Mit 4 Textabbildungen
Arch.Toxikol. 16, 393-400 (1956/57)
- 1957 16. Der gerichtsmedizinische Nachweis des
Seifenaborts und der Seifenintoxikation.
Erlanger Habil.Schrift vom 23.7.1957
Erlangen 1957
- 1958 17. Der Seifenabort und seine Gefahren.
Neue ärztl.Fortbild. 47, 46-48 (1958)
18. E.Weinig und W.Schwerd:
Nil Nocere ! Gefahren bei der Behandlung
der Bleiintoxikation mit Calciumversenat
("Mosatil", "Komplexon")
Münch.med.Wschr. 100, 1788-1789 (1958)

19. Eine neue Methode zum Nachweis von
Hämatin im Blut.
Med.Welt 10, 383-385 (1958)
20. Die Bindung des Hämatins an Bluteiweiß-
stoffe.
Hoppe-Seyler's Zschr.physiol.Chem.
310, 114-119 (1958)
21. Studien über das Verhalten von Hämatin
in alterndem Blutserum.
Mit 11 Textabbildungen
Dsch.Zschr.gerichtl.Med.
46, 772-781 (1958)
22. Der gerichtsmedizinische Nachweis des
Seifenaborts und der Seifenintoxikation
Mit 3 Textabbildungen (davon 2 farbige)
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
48, 202-246 (1958/59)
- 1959 23. E.Weinig und W.Schwerd:
Geistige Leistungsschwäche nach Kriegs-
gefangenschaft als wesentliche Mitursache
für Verkehrsunfall.
Gutachten Nr. IX/17 vom 16.7.1959
Hirt: Gutachtensammlung aus dem Gebiet
der Versicherungs- und Versorgungsmedizin
IX/17, Stutzverlag München 6 S.
24. Über die Ausbildung von Strommarken bei
der Einwirkung von Elektrizität im Wasser.
Mit 6 Textabbildungen
Dsch.Zschr.gerichtl.Med.
49, 218-223 (1959/60)

- 1960 25. - und L.Lautenbach:
Mord mit elektrischem Strom in der
Badewanne.
Mit 5 Abbildungen
Arch.Kriminol. 126, 33-49 (1960)
26. Bleibefunde bei tödlichen Bleiver-
giftungen.
Arch.Toxikol. 18, 177-186 (1959/60)
27. - und H.Keck:
Über die Bildung von Methämoglobin und
Hämatin nach Einwirkung von Seife auf
das strömende Blut in vitro.
Mit 2 Textabbildungen
Dtsch.Zschr.Gerichtl.Med.
50, 437-443 (1960)
- 1961 28. Fehlerquellen bei der Methämoglobin-
bestimmung und ihre Ausschaltung.
I. Mitteilung
Mit 6 Textabbildungen
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
52, 7-11 (1961/62)
29. - und R.Stumpf:
Spektrophotometrische Untersuchungen
über Nitrit-Methämoglobin und Stick-
oxyd-Hämoglobin.
Blut 7, 341-348 (1961)
30. E.Weinig, W.Schwerd und L.Lautenbach:
Die Neubildung von Äthanol, Methanol
und anderen Alkoholen im Leichenblut
und ihre forensische Bedeutung.
Mit 3 Abbildungen
Beitr.gerichtl.Med. XXI, 114-126 (1961)

- 1962 31. - und E.Heinrich:
Elektrophoretische Untersuchungen von
Hämoglobin-Derivaten.
Beitr.gerichtl.Med. XXII, 307-318 (1962)
32. Zur Frage der Blutfarbstoffveränderungen
beim Säugling und Kleinkind nach Auf-
nahme von Phenacetin und N-Acetyl-p-
aminophenol.
Med.Welt, 2348-2349 (1962)
33. Der rote Blutfarbstoff und seine wich-
tigsten Derivate.
Nachweis, gerichtsmedizinische und toxi-
kologische Bedeutung
Mit 55 Abbildungen und 8 Tabellen
Arbeitsmethoden der medizinischen und
natuwissenschaftlichen Kriminalistik
Band 1, Lübeck 1962
- 1963 34. W.Schwarzbach und W.Schwerd:
Klinische und quantitative Befunde bei
akuter Bleivergiftung.
Mit 1 Textabbildung
Arch.Toxikol. 20, 173-178 (1963)

Georg S c h m i d t

A. Biographische Angaben

19. 1.1923	geboren in Ochsenfurt
28.10.1943	ärztliche Vorprüfung
18.11.1947	Staatsexamen in Tübingen
18.11.1947	Promotion zum Dr. med.
Jan. 1948-	Assistent an der Neuro-
Nov. 1950	pathologischen Abteilung
	der Nervenlinik Tübingen
Dez. 1950	Assistent am Institut für
	gerichtliche Medizin und
	Kriminalistik in Erlangen
5. 8.1957	Privatdozent
4.10.1963	apl. Professor
1964	Direktor des Instituts für
	gerichtliche Medizin der
	Universität Tübingen

Vorlesungsverzeichnis

Jahresverzeichnis der Hochschulschriften

B. Personalbibliographie

- 1947 1. Über die klinische Bedeutung der Falx-
verkalkung.
Tübinger med.Diss. vom 21.11.1947
Tübingen 1947, 47 S. 4⁰
(Hochsch.schr.Verz.)
- 1949 2. B.Ostertag, O.Stockdorf und Gg.Schmidt:
Zur Spongioblastose und Spongioblasto-
matose des Gehirns, ihre Charakteristik
und pathogenetische Bedeutung.
Mit 12 Textabbildungen
Arch.Psychiatr. 182, 249-274 (1949)
- 1950 3. B.Ostertag, O.Stockdorf und Gg.Schmidt:
Die Gliomtypen des Gehirnstamms und des
Allocortex: Spongioblastosen, -blastoma-
tosen und spongioblastische Glioblastome.
Mit 5 Textabbildungen
Arch.Psychiatr. 185, 314-325 (1950)
- 1952 4. Zur pathogenetischen Stellung der Hirn-
stamm-Spongioblastome (Spongioblastoma-
tose mit Entartung im Zwischen- und
Hinterhirn)
Mit 6 Abbildungen im Text
Frankf.Zschr.Path. 63, 40-51 (1952)
5. W.Schwerd und Gg.Schmidt:
Einfache Schnellreaktion im Blut zum Nach-
weis von Vergiftungen mit dem Schädlings-
bekämpfungsmittel E 605.
Dtsch.med.Wschr. 77, 372-373 (1952)

- 1954 6. **Arsenbefunde in Leichenaschen**
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
43, 245-251 (1954/55)
7. **Weinig E. und Gg.Schmidt:**
Über die Ausscheidung von Arzneimitteln
im Schweiß und deren Nachweis in
Körperwäsche.
Kriminalwissenschaft, Beilage zu
Kriminalistik, Heft 1, 1-4 (1954)
8. **Zur Frage der letalen Dosis und des
Nachweises von Polamidon. Zugleich
ein Fall von tödlicher medizinischer
Polamidonvergiftung.**
Arch.Toxikol. 15, 178-184 (1954/55)
9. **Toxikologische Erfahrungen bei E 605-
Vergiftungen.**
Arch.Toxikol. 15, 361-376 (1954/55)
10. **E.Weinig, H.Schmitt und Gg.Schmidt:**
Zum Beweiswert der Reaktion von Averell
und Norris beim Nachweis von E 605.
Arch.Toxikol. 15, 423-434 (1954/55)
- 1956 11. **- und B.Arold:**
Über die Nachweisbarkeit von Trapanal
(=Penthotal) im Harn.
Mit 4 Textabbildungen
Arch.Toxikol. 16, 50-58 (1956/57)

12. Vorkommen und Ausscheidung von α -Äthyl-
 α -oxy buttersäure nach Adalinalaufnahme.
Mit 2 Textabbildungen
Arch.exper.Path.u.Pharmakol.
229, 67-74 (1956)
- 1957 13. Kristalloptische Nachweismethoden in der
forensischen Toxikologie.
Zeiss Mitteilungen über Fortschritte der
technischen Optik 1, 95-106 (1957)
14. Die toxikologische Harnanalyse zum Nach-
weis von Barbitursäure- und Harnstoffab-
kömmlingen.
Habil.Schrift v.9.7.1957 - Erlangen 1957
abgedruckt in:
Arch.exper.Path.u.Pharmakol.229,67-74 (1956)
Arch.Toxikol. 17, 93-150 (1958/59)
Dt.Zschr.gerichtl.Med. 49, 259-280 (1959/60)
Mikrochimica Acta 3, 406-418 (1959)
- 1958 15. Der intravitale und postmortale Abbau
von Barbitalen
Mit 1 Textabbildung
Arch.Toxikol. 17, 93-150 (1958/59)
- 1959 16. Papierchromatographische Vorprobe bei
der toxikologischen Harnanalyse.
Mit 1 Textabbildung
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
49, 259-280 (1959/60)
17. Ein Vakuumsublimationsgerät zur Trennung
und Reinigung kleiner Substanzmengen.
Mit 6 Abbildungen
Mikrochimica Acta 3, 406-418 (1959)

- 1960 18. E.Weinig und Gg.Schmidt:
Tablettenidentifizierung barbitursäure-
haltiger Arzneimittel als Hilfe zur
Aufklärung fraglicher Vergiftungen.
(Mit 1 Textabbildung und 1 Tabletten-
katalog, enthaltend die Wiedergabe von
Tabletten mit Ansichten der Vorder-,
Rücken- und Schmalseite)
Arch.Kriminol. 125, 5, 83-157 (1960)
- 1961 19. Mikrochemische Identifizierung von Barbi-
turaten mit Zwikkers Reagenz.
Mit 32 Textabbildungen
Arch.Toxikol. 19, 49-64 (1961/62)
20. E.Weinig und Gg.Schmidt:
Besondere Identifizierungsmerkmale bei
Kraftfahrzeugreifen.
Arch.Kriminol. 127, 22-34 (1961)
21. Zur Frage des Nachweises und der Aus-
scheidung von Spartein. Tödliche Spar-
teinvergiftung bei einem Kleinkind.
Mit 1 Textabbildung
Arch.Toxikol. 19, 244-253 (1961/62)
22. E.Weinig und Gg.Schmidt:
Die Identifizierung der Bernsteinsäure
bei der toxikologischen Analyse.
Festschrift für Prof. Palmieri, Neapel
Casa Editrice v.Idelson Napoli (1961)
S. 189-197

- 1962 23. v.Kobyletzki D. und Gg.Schmidt:
Diäthylbarbitursäure in Muttermilch,
-blut und -harn.
Mit 2 Abbildungen und 2 Tabellen
Zschr.Geburt.Gynäkol.159,187-194 (1962)
24. E.Weinig und Gg.Schmidt:
Über den Konzentrationsabfall des
Thalliums im Harn bei subletalen Ver-
giftungen am Menschen.
Beitr.gerichtl.Med. XXII,331-343 (1962)
25. Detection and Estimation of Barbituric
Acid Derivates.
Methods of Forensic Science
(Frank Lundquist) 1, 373 (1962)
26. Forensisch wichtige Fragen der Barbitu-
rat-Ausscheidung im Harn.
Arzneimittelforschung 12,1081-1085 (1962)
27. K.Soehring und Gg.Schmidt:
Diäthylbarbitursäure.
Münch.med.Wschr. 104, 1939-1940 (1962)
28. Unfallmechanismus bei Kopf-an-Kopf-
Zusammenstößen im Straßenverkehr.
Hefte Unfallhkde. 71, 170-174 (1962)
- 1963 29. Differenzierung von Strom- und Brandmarken
Differentiating between Electrical and
Thermal Burns
Dtsch.Medizinische Forsch. I, Nr.4 (1963)

30. Beeinträchtigung der Fahrsicherheit
durch Medikamente.
Bayer.Ärzteblatt 18, 485-489 (1963)
31. - und P.Zink:
Die Verwendung von elektrischen Heiz-
kissen in der Geburtshilfe.
Süddt.Hebammenztg.60,233-226 (1963)
32. - und P.Zink:
Nil nocere ! Gefahren für Neugeborene
bei der Verwendung von Heizkissen.
Münch.med.Wsch.105,296-298 (1963)
33. v.Kobyletzki D. und Gg.Schmidt:
Experimentelle Untersuchungen zur Frage
der intrauterinen Asphyxie nach Chinin-
Wehenkuren.
Mit 3 Abbildungen und 1 Tabelle
Zschr.Geburt.Gynäkol.160,200-208 (1963)
- 1964 34. Zur diaplazentaren Passage von Arznei-
mitteln, insbesondere Chinin.
Mit 3 Textabbildungen
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
55, 293-306 (1964)
35. v.Kobyletzki D. und Gg.Schmidt:
Klinische Erfahrungen nach Verabreichung
von Centalun an Wöchnerinnen.
Med.Welt 31, 1655-1661 (1964)

36. Zur Kombination von Chromatographie und UV-Spektrophotometrie in der forensisch-toxikologischen Analyse.
Festschrift für E.Weinig
F.Meinert (Herausgeber)
Lübeck 1964 S. 152-159
37. - und D.v.Kobyletzki:
Quantitativer Nachweis von Chinin in biologischem Material.
Mit 1 Tabelle
Festschrift für E.Weinig
F.Meinert (Herausgeber)
Lübeck 1964 S. 160-163
38. Identifizierung von Stromdurchtrittsstellen.
Acta med.leg.soc. XVII, 1-62 (1964)

Marika Geldmacher-v.Mallinokrodt

A. Biographische Angaben

28.4.1923	geboren in Potsdam
1940	Studium der Chemie
WS 1943/44	Diplomchemikerhauptprüfung in München
1948	Promotion zum Dr.phil.nat.
1954	Promotion zum Dr. med.
8.7.1964	Habilitation
1.1.1967	Wissenschaftliche Rätin

Lebenslauf in der Dissertation

B. Personalbibliographie

- 1949 1. K.Clusius und M.Geldmacher-v.Mallinckrodt:
Zur Photolyse essigsaurer Uranylacetat-
lösungen im sichtbaren Licht.
Zschr.Elektrochem.angew.Physik.Chem.
53, 197-199 (1949)
- 1948 2a 1. Über den Umsatz zwischen Schwefelstick-
stoff und Zinnchlorür
2. Zur Kenntnis des Tetraschwefeldinitrids
 S_4N_2
Erlanger Diss.der philos.Fak.v.20.7.48
Erlangen 1948, 33 S. 4⁰
- 1951 2b A.Meuwesen:
Über das Tetraschwefeldinitrid S_4N_2
(experimentell bearbeitet von M.Geldmacher,
Lösel und H.Schingnitz)
Zschr.anorg.u.allg.Chem.266,250-255 (1951)
- 1954 3. Die Elektrophorese der Kohlehydrate.
Erlanger med.Diss. v.22.7.1954
Erlangen 1954, 35 S. 4⁰
- 1953 4. Die Isolierung der Antibiotika aus patho-
genen Hautpilzen.
Als Vortrag gehalten auf dem VI. Inter-
nationalen Kongreß für Mikrobiologie,
Rom 1953
Riassunti delle Comunicazioni, Volume II
Sezioni VIII-XVI, N. 404-798 S. 459-460

5. Trennung von Glykogen und Galaktogen durch Elektrophorese auf Seide.
Hoppe-Seyler's Zschr.physiol.Chem.
292, 65-72 (1953)
6. Nachweis und Unterscheidung von Zuckern und Polysacchariden durch empfindliche Tüpfelreaktionen auf Seide.
Biochem.Zschr. 324, 186-194 (1953)
7. - und F.May:
Elektrophorese von Galaktogen und Glykogen bei Gegenwart anderer Kohlenhydrate.
Hoppe-Seyler's Zschr.physiol.Chem.
293, 256-263 (1953)
- 1956 8. A.St.v.Mallinckrodt-Haupt und M.Geldmacher-v.Mallinckrodt:
Die Isolierung der Antibiotica aus pathogenen Hautpilzen.
Mycopathologia et Mycologia applicata
7, 261-268 (1956)
- 1957 9. - und F.May:
Die Polysaccharide der Weinbergschnecke I,
Die Polysaccharid-Proteide der Eiweißdrüse (Übersichtsbericht)
Hoppe-Seyler's Zschr.physiol.Chem.
307, 179-190 (1957)
10. - und F.May:
Die Polysaccharide der Weinbergschnecke II,
Die Mucin-Polysaccharide der Eiweißdrüse
1. Mitteilung: Die Identität von Galaktogen und Sinistrin. (1957)
Hoppe-Seyler's Zschr.phys.Chem. 307, 191-201

- 1957 11. Die Polysaccharide der Weinbergschnecke, III
Die Polysaccharid-Proteide der Eiweißdrüsen
II. Mitteilung.
Hoppe-Seyler's Zschr.physiol.Chem.
308, 220-224 (1957)
12. Die Polysaccharide der Weinbergschnecke, IV
Die Muoin-Polysaccharide der Eiweißdrüse
II. Mitteilung: Ein in Kupferlauge lösliches
Polysaccharid in der Muoinfraktion
Hoppe-Seyler's Zschr.physiol.Chem.
309, 190-195 (1957)
- 1958 13. A.St.v.Mallinckrodt und M.Geldmacher-v.
Mallinckrodt:
Isolierung antimykotischer Stoffe aus
tierischer Haut durch Papierelektro-
phorese.
Isolation of antimycotic substances from
animal skin by paper-electrophoresis
als Vortrag gehalten auf dem VI. Inter-
nationalen Congresses on Tropical Medicine
and Malaria in Lissabon 1958
Reprinted from the PROCEEDINGS OF THE SIXTH
INTERNATIONAL CONGRESSES ON TROPICAL MEDICINE
AND MALARIA Volume IV, 712-713 (1958)
Imprensa Portuguesa Rua Formosa, 108-116 +
Porto Sextos Congressos internacionais
medicina tropical e paludismo, Lisboa 1958
- 1960 14. - und G.Träxler:
Die Polysaccharide der Weinbergschnecke V,
Untersuchung von Galaktogen aus Eiern von
Helix pomatia in der Ultrazentrifuge.
Hoppe-Seyler's Zschr.physiol.Chem.
322, 112-121 (1960)

- 1961 15. E.Weinig, L.Lautenbach und M.Geldmacher-
v.Mallinckrodt:
Gaschromatographische Studien zum Nach-
weis von Metasytox
Mit 3 Textabbildungen
Als Vortrag gehalten auf der 40. Tagung
der Deutschen Gesellschaft für gericht-
liche und Soziale Medizin in Graz 1960.
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
51, 565-569 (1961)
16. - und G.Träxler:
Die Polysaccharide der Weinbergschnecke
VI. Isolierung des niedrig-molekularen
Anteils im Galaktogen aus Eiern von Helix
pomatia durch Ultrafiltration.
Hoppe-Seyler's Zschr.physiol.Chem.
325, 116-121 (1961)
17. H.J.Horstmann und M.Geldmacher-
v.Mallinckrodt:
Untersuchungen zum Stoffwechsel der Lungen-
schnecken, III.
Das Galaktogen der Eier von Lymnaea stagna-
lis L.
Hoppe-Seyler's Zschr.physiol.Chem.
325, 251-259 (1961)
18. O.H.Braun und M.Geldmacher-v.Mallinckrodt:
Diätetische Prophylaxe der Säuglingsente-
ritis. II. Mitteilung: Wirkungsmechanismus
des Arobon.
Arch.Kinderhk. 164, 39-46 (1961)

- 1963 19. - und U.Weigel:
Nachweis von Systox und Metasystox durch
Schwermetallkomplexverbindungen.
Arch.Toxikol. 20, 114-126 (1963)
20. Die klinische und gerichtsmedizinische
Bedeutung der Betaninurie.
Als Vortrag gehalten auf der Sitzung
der Medizinischen Gesellschaft Erlangen
am 12.12.1962
Deutsche Medizin.Forschung 1, 54 (1963)
21. - und L.Lautenbach:
Zum Nachweis der Revonal-Vergiftung
Mit 1 Textabbildung
Arch.Toxikol. 20, 31-37 (1963)
22. - und H.J.Horstmann:
Die Polysaccharide der Weinbergschnecke,
VII. Isolierung eines Heteropolysaccha-
rides mit stark negativer Drehung aus den
Eiweißdrüsen.
Hoppe-Seyler's Zschr.physiol.Chem.
333, 226-231 (1963)
- 1964 23. Zur Genetik der Betaninurie.
Homo, 1964, 113-117
24. Über den Nachweis insektizider Ester der
Dialkylthio- und Dithiophosphorsäuren
mit β -Oxyäthylthioäthyläther für foren-
sische Zwecke.
Habilitationsschrift Erlangen v.8.7.1964
166 S. 8⁰

25. - und H.Söllner:
Nachweis und Zuordnung von Urin auf Grund
der freien Aminosäuren.
Arch.Kriminol. 135, 48-56 (1965)
26. - und Mendner:
Die Betaninurie.
Nachweis und gerichtsmedizinische Bedeutung.
Dtsch,Zschr,gerichtl.Med.
56, 287-298 (1965)
27. Der Nachweis der insekticiden Thiophosphor-
säureester mit schwefelhaltigen Acyl-Resten
Als Vortrag gehalten auf dem 43. Kongreß
für gerichtliche und soziale Medizin vom
14.-17.10.1964 in Zürich.
Dtsch.Zschr.gerichtl.Medizin
57, 315-335 (1966)
28. - und H.Götz:
Über eine Fehlermöglichkeit bei der Diagnos-
tik der Gc-Typen.
Als Vortrag gehalten auf dem 11. Jahreskon-
greß für Laboratoriumsmedizin vom 5.-9.5.65
in Bad Kissingen.
Ärztl.Lab. 12, 145-148 (1966)
29. - und L.Lautenbach:
Zwei tödliche Vergiftungen (Suicid) mit
chlorierten Phenoxyessigsäuren.
(2,4-D und MCPA)
Arch.Toxikol. 21, 261-278 (1966)

30. M.v.Clarmann und M.Geldmacher-
v.Mallinckrodt:
Über eine erfolgreich behandelte akute
orale Vergiftung durch das Spritzmittel
Fenthion und dessen Nachweis in Magen-
inhalt und Harn.
Arch.Toxikol. 22, 2-11 (1966)
31. - und K.Deinzer:
Schnellreaktion auf p-Nitrophenol im
Harn zum Nachweis einer E 605-Vergiftung.
Zschr.Klin.Chem. 4, 81 - 85 (1966)
Dtsch.med.Wschr. 91,1381-1382 (1966)

M.Geldmacher-v.Mallinckrodt and
K.Deinzer:
Rapid Identification of Urinary p-Nitro-
phenol in Parathion Poisoning.
Translated from the Dtsch.med.Wschr. 91,
1381 (1966) German Medical Monthly
Thieme-Verlag Stuttgart, XII,174-175 (1967)
32. - und G.Reinhardt:
Tödliche Vergiftung mit 2-sec.Butyl-4,6-
dinitro-phenol (DNBP, Dinoseb)
Arch.Kriminol. 137, 125-134 (1966)
33. - und G.Reinhardt:
Bericht über die 44. Tagung der Deutschen
Gesellschaft für gerichtliche und soziale
Medizin vom 28.-3. Juli 1965 in Hamburg
Arch.Kriminol. 137, 42-52 (1966)

34. Zur Technik des emissionsspektrographischen Nachweises von Schwermetallen in biologischem Material.
Als Vortrag gehalten auf der 44. Tagung der Deutschen Gesellschaft für gerichtliche und soziale Medizin vom 28.-31.7. 1965 in Hamburg
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
59, 280-286 (1967)
35. - und H.Ammon:
Zum Nachweis des Tetraäthylthiuramdisulfids (Disulfiram, Antabus)
"Arzneimittelforschung", "Drug Research"
17, 756-760 (1967)
36. Der forensische Nachweis von Insektiziden der Systoxgruppe.
Mit 8 Abbildungen
"Arbeitsmethoden der medizinischen und naturwissenschaftlichen Kriminalistik"
6. Band
Herausgegeben von E.Weinig und S.Berg
Verlag Max Schmidt-Römhild, Lübeck
1967, 166 S.
37. - und M.Th.Aiello und M.V.Aiello:
Quantitative Erfassung und klinische Bedeutung der Betaninurie.
Zschr.klin.Chemu.klin.Biochem.
5, 264-270 (1967)

38. Schädlingsbekämpfungsmittel, in:
"Lehrbuch der Gerichtlichen Medizin,
für Mediziner und Juristen" S.471-476
herausgegeben von Prof.Dr.A.Ponsold
Georg Thieme Verlag Stuttgart (1967)
39. - und J.Kaiser:
Die Verwendung von o-Nitrophenyl-
butyrat als Fehlerquelle bei der Messung
der Reaktivierbarkeit alkylphosphatver-
gifteter Serumcholinesterase durch 2-PAM
Zschr.klin.Chem.u.Biochem.
6, 141-144 (1968)
40. -, G.Machbert und J.Geldmacher:
Zum Stoffwechsel der 5-Vinyl-5-(1'methyl-
butyl)barbitursäure beim Menschen.
1. Mitteilung: 5-(1'Methylbutyl)-barbi-
tursäure
"Arzneimittelforschung"- "Drug Research"
18, 350-353 (1968)
41. R.Kropf und M.Geldmacher-v.Mallinckrodt:
Der Cadmiumgehalt von Nahrungsmitteln
und die tägliche Cadmiumaufnahme.
Arch.Hyg.Bakt. 152, 218-224 (1968)

Lothar L a u t e n b a c h

A. Biographische Angaben

22.10.1924	geboren in Meiningen(Thür.)
1947	Studium an der philosophisch- theologischen Hochschule zu Regensburg
1950	Studium in Erlangen
1953	Medizin. Staatsexamen in Erlangen
29.3.1956	Promotion zum Dr. med.
1968	Habilitation

Lebenslauf in der Inaug.Diss. Erlangen 1956

B. Personalbibliographie

1. Über den Nachweis anorganischer nichtmetallischer Gifte in exhumierten Leichen.
Erlanger med.Diss. v. 29.3.1956
Erlangen 1956, 39 S. 8^o
2. - und E.Weinig:
Die Gaschromatographie als neue Methode
in der forensischen Toxikologie und
Kriminalistik.
Arch. Kriminol. 122, 11-17 (1958)
3. - und W.Schwerd:
Mord mit elektrischem Strom in der Badewanne.
Arch. Kriminol. 126, 33-49 (1960)
4. - und E.Weinig und W.Schwerd:
Die Neubildung von Äthanol, Methanol und
anderen Alkoholen im Leichenblut und
ihre forensische Bedeutung.
Beitr.gerichtl.Med. 21, 114-126 (1961)
5. -, E.Weinig und M.Geldmacher-
v.Mallinckrodt:
Gaschromatographische Studien zum Nachweis von Metasystox.
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.
51, 565-569 (1961)
6. - und E.Weinig:
Die Beurteilung von Alkoholbefunden in
Leichenblutproben.
Blutalkohol 1, Heft 6, 222-233 (1962)

7. - und M.Geldmacher-v.Mallinckrodt:
Zum Nachweis der Revonalvergiftung.
Arch.Toxikol. 20, 31-37 (1963)
8. -, E.Weinig und Gg.Schmidt:
Zur Frage der Störung des ADH-Verfahrens
durch Einatmung flüchtiger Stoffe.
Blutalkohol 2, 193-211 (1963)
9. - und V.Freund:
Die Aufklärung eines Falles von Tötung
mit Leichenbeseitigung als Ergebnis
gerichtsmedizinischer und kriminalisti-
scher Zusammenarbeit.
Arch.Kriminol. 133, 12-15 (1965)
10. - und M.Geldmacher-v.Mallinckrodt:
Zwei tödliche Vergiftungen (Suicid)
mit chlorierten Phenoxyessigsäuren
(2,4-D und MCPA)
Arch.Toxikol. 21, 261-278 (1966)
11. - und G.Schaidt:
Zur Entzifferung von Schrifteindrücken
auf Kohlepapier.
Arch.Kriminol. 139, 48-52 (1967)
12. Flüchtige Begleitstoffe in Pflanzen-
schutzmitteln.
Arch.Kriminol. 140, 145-148 (1967)

Literaturverzeichnis

=====

- 1) A r t e l t Walter
 Einführung in die Medizinhistorik,
 ihr Wesen, ihre Arbeitsweise und ihre
 Hilfsmittel
 Stuttgart 1949

- 2) B a u e r Max
 Studien über Leben und Werk Adolph Henke's
 Med. Diss. Erlangen 1960

- 3) B l ä s i n g Theodor
 "Verzeichniß der Bibliothek des weil. Herrn
 Hofraths, Professors und Directors der medi-
 zinischen Klinik in Erlangen Dr. Adolf Henke"
 Erlangen 1848

- 4) B a y e r Philipp Anton
 Praktische Beobachtungen und Erfahrungen
 Horn's Archiv für medicinische Erfahrungen
 37, 108-136 (1820)

- 5) B o h n e Gotthold
 Die gerichtliche Medizin im italienischen
 Statuarrecht des 13. - 16. Jahrhunderts
 Vjschr.gerichtl.Med. 61, 66-86 (1921)

- 6) B r e i t e n e c k e r L.
 160 Jahre Lehrkanzel für gerichtliche
 Medizin in Wien
 Beitr.gerichtl.Med. 23, 21-43 (1965)

- 7) C a s p e r J.L.
Handbuch der gerichtlichen Medizin
Berlin 1864, 4.Auflage
- 8) . C z u r s i e d e l H.
500 Jahre gerichtliche Medizin in Franken
Institut für gerichtl.Medizin und Kriminalistik Erlangen. Masch.Schrift 169 S.
- 9) D i e p g e n Paul
Geschichte der Medizin
II. Band: I.und II. Hälfte
Berlin 1951
- 10) F l e i s c h m a n n Gottfried
Anleitung zur forensischen und polizeilichen
Untersuchung der Menschen- und Thierleichen
für Vorlesungen entworfen
Erlangen 1811
- 11) F i s c h e r I.
Biographisches Lexikon der hervorragenden
Ärzte der letzten 50 Jahre (BLÄ)
Berlin und Wien 1932-1933
- 12) F r a n k Johann Peter
System einer vollständigen medicinischen
Polizey
Wien 1786, Band I
- 13) F r i e d r e i c h Johann Baptista
Compendium der gerichtlichen Anthropologie
Regensburg 1848

- 14) F r i e d r e i c h Johann Baptista
Handbuch der gerichtsarztlichen Praxis mit
Einschluß der gerichtl. Veterinärkunde
Regensburg 1843, 1844, 2 Bände
- 15) Systematisches Handbuch der gerichtlichen
Psychologie
Regensburg 1842
- 16) G a s t a u e r Tankred
Die Personalbibliographien des Lehrkörpers
der Philosophischen Fakultät zu Erlangen
von 1743 bis 1806 mit biographischen Anga-
ben, gesichtet im Hinblick auf die Bezie-
hungen zur Lehre und Forschung in der
Medizinischen Fakultät
Med.Diss. Erlangen 1968
- 17) G l a s e r Ludwig
Personalbibliographien der Professoren der
Medizinischen Fakultät der Universität
Erlangen von 1743-1792
Med. Diss. Erlangen 1967
- 18) H a l l e r m a n n Wilhelm
Ärztlich-medizinische Aufgaben im Rahmen
der Rechtspflege
Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteini-
schen Universitätsgesellschaft Neue Folge Nr.21
Kiel 1957

- 19) H a u s e r Gustav
Die Geschichte des Lehrstuhls für pathologische Anatomie und das neue pathologische Institut in Erlangen
Jena 1907
- 20) H e n k e Adolph
Lehrbuch der gerichtlichen Medizin
Berlin 1812
- 21) Berlin 1841
- 22) H e n k e Adolph
Revision der Lehre von der Lungen- und Athemprobe; zur näheren Bestimmung derselben in medizinisch-gerichtlichen Untersuchungen über todt gefundene, neugeborene Kinder
Berlin 1811
- 23) H e b e n s t r e i t Ernst Benjamin Gottl.
Lehrsätze der medizinischen Polizeiwissenschaft
Leipzig 1721
- 24) H e b e n s t r e i t Johann Ernst
Anthropologia forensis, sistens medicum, circa rempublicam causasque decedendas officium, cum rerum anatomicarum ac physicarum, quae illud attinent, expositionibus Leipzig 1751
- 25) H i r s c h August
Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker (BLÄ)
Berlin 1962

- 26) H o f m a n n Eduard R. von
Lehrbuch der gerichtlichen Medizin
Wien und Leipzig 1895
- 27) Jahresverzeichnis der Hochschulschriften
Jg. 1 ff. Berlin (Jg. 44, 1928 ff.:
Berlin und Leipzig; Jg. 52, 1936 ff.:
Leipzig) 1887 ff.
- 28) I n d e x - Catalogue of the Library of
the Surgeon-General's Office,
United States Army, Washington 1880-1961
- 29) K i r c h n e r Siegbert
Die Lehrer der Heilkunde der Universität
Erlangen 1819-1842 mit Wiedergabe der
Vorlesungsverzeichnisse bis 1832
Med. Diss. Erlangen 1967
- 30) K o c k e l Richard
Recht und Medizin
Juristische Wochenschrift 60, 1425 (1931)
- 31) K o c k e l Richard
Alte und neue Wege in der gerichtlichen
Medizin
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med.11, 1-13 (1928)
- 32) K o v a c s i o s Heinrich
Personalbibliographien der Lehrer der Heil-
kunde der Universität Erlangen 1792-1900
Außerordentliche Professoren, Honorar-
professoren und Privatdozenten
Med. Diss. Erlangen 1967

- 33) K r a t t e r Julius
Gerichtliche Medizin
Stuttgart 1912
- 34) K r i c k e r Gottfried
Medizinische Bücherkunde und Bibliotheks-
benutzung
Leipzig 1946, 2.Auflage
- 35) Kürschner's Deutscher Gelehrten-Kalender
Ausgabe 1 ff. Berlin 1925 ff.
- 36) L u d w i g Christian Gottlieb
Institutiones medicinae forensis
praelectionibus academicis
Lipsiae 1765
- 37) M e n d e Ludwig Julius Caspar
Ausführliches Handbuch der gerichtlichen
Medizin für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte,
Ärzte und Wundärzte
Leipzig 1819 1. Band
- 38) M a c h a t a G.
25 Jahre chemisches Laboratorium am Insti-
tut für Gerichtliche Medizin der Univer-
sität Wien.
Beitr-gerichtl.Med. 22, 207-212 (1962)
- 39) M e t z g e r Johann Daniel
Gerichtlich-medizinische Abhandlungen
Königsberg 1803

- 40) M e t z g e r Johann Daniel
Kurzgefaßtes System der gerichtlichen
Arzneywissenschaft
Königsberg 1820
- 41) M e t z g e r Johann Daniel
Handbuch der Staatsarzneykunde enthaltend
die medicinische Policey und gerichtliche
Arzeneywissenschaft
Züllichau 1787
- 42) M e r k e l Hermann
Die Entwicklung der gerichtlichen Medizin
in den letzten 25 Jahren
Münch.med.Wschr. 1929, 1453
- 43) M u e l l e r B.
Hermann Merkel
Verh.Dtsch.Ges.Path.43, 381-383 (1959)
- 44) M u e l l e r B.
Nachruf für Martin Nippe
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 33,219-221 (1940)
- 45) v o n N e u r e i t e r F.
"Gerichtliche Medizin" in: Handwörterbuch
der gerichtlichen Medizin und naturwissen-
schaftlichen Kriminalistik
Berlin 1940
- 46) P a e t z k e Axel
Die Lehrer der Heilkunde der Universität
Erlangen 1792-1818
Med. Diss. Erlangen 1966

- 47) P f a n n Matthias Georg
Sammlung verschiedener merkwürdiger Fälle,
welche theils in die Gerichtliche, theils
in die Practische Medicin einschlagen
nebst einigen aus Physicalischen und
anderen Medicinischen Materien bestehenden
Zugaben
Nürnberg 1750
- 48) Periodica medica
Titelabkürzungen medizinischer Zeitschriften
W.Artelt, E.Heischkel. C.Wehrner (Herausgeber)
Stuttgart 1952, 4. Auflage
- 49) P i t t r o f f Rainer
Die Lehrer der Heilkunde der Universität
Erlangen 1843-1943 und ihr Werdegang
Med. Diss. Erlangen 1964
- 50) P l a c z e k S.
Geschichte der gerichtlichen Medizin in
Puschmann'sches Handbuch der Geschichte
der Medizin Bd. 3
Jena 1905 S. 729-782
- 51) P o n s o l d Albert
Lehrbuch der gerichtlichen Medizin für
Mediziner und Juristen
Stuttgart 1967
- 52) P r o k o p Otto
Forensische Medizin
Berlin 1966

- 53) P u p p e Georg
Atlas und Grundriß der Gerichtlichen Medizin
München 1908
- 54) R a j k o f f Maria
Beitrag zur Geschichte der Gerichtlichen
Medizin in Erlangen von 1743 bis 1805
Med. Diss. Erlangen 1958
- 55) R e i c h e l Julius
Über die Entwicklung der gerichtsmedizinischen
Vorlesungen an der Universität Erlan-
gen von 1800 bis zur Gegenwart
Med. Diss. Erlangen 1958
- 56) R e u t e r Fritz
Alte und neue Wege in der gerichtlichen
Medizin
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 11, 14-35 (1928)
- 57) R e u t e r Fritz
Geschichte der Wiener Lehrkanzel für
gerichtliche Medizin von 1804-1954
Beitr.gerichtl.Med. 19.Suppl.Heft
S. 1-77 (1954)
- 58) S c h m i d t Georg
Gerichtliche Medizin in Tübingen
Die Medizinische Welt 51, 2886-2893 (1965)
- 59) S c h m i d t Otto
Sektionsberichte aus Danziger Physikats-
akten der Jahre 1691-1769
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 37, 203-217 (1943)

- 60) S c h m i d t m a n n A.
Handbuch der gerichtlichen Medizin
Berlin 1905
- 61) S c h l e y e r F.
Unterricht und Prüfung in gerichtlicher
Medizin, Versicherungsmedizin und ärzt-
licher Berufskunde in Europa
Medizinische Klinik 62, 1245-1246 (1967)
- 62) S c h r e y e r Johann
Erörterung und Erläuterung der Frage:
Ob es ein gewiß Zeichen, wenn eines
totden Kindes Lunge im Wasser untersincket,
daß solches im Mutterleibe storben sei ?
Halle 1745
- 63) S c h w a r z F.
Nachruf für H. Zangger
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 46, 354 (1957)
- 64) S c h w a r z a c h Tatjana
Lehrer und Unterricht an der Medizinischen
Fakultät der Universität Erlangen
von 1743-1791
Med. Diss. Erlangen 1966
- 65) S c h w e r d Wolfgang
Gerichtliche Medizin bei einer Studienreform
Deutsches Ärzteblatt 8, 416-417 (1967)

- 66) T e i c h m e y e r Hermann Friedrich
Institutiones Medicinae legalis vel forensis
in quibus praecipue materiae civiles, crimi-
nales et consistoriales, secundum principia
medicorum decedendae, ex recentissimis atque
optimis eorum hypothesibus erutae traduntur,
in usum auditori sui cum indicibus
Jena 1762
- 67) T e i c h m e y e r Hermann Friedrich
Anweisung zur gerichtlichen Arzneygelahrt-
heit worinnen die vornehmsten Materien so
theils im bürgerlichen Leben vorfallen
theils bey Gerichten und Schöppenstühlen
nach den Grundlehren der Arzneygelehrten
zu untersuchen und auszumachen sind aus den
neuesten und bewährtesten Sätzen und Reguln
abgehandelt werden
Nürnberg 1752
- 68) U n r a r E.
Die Bedeutung der gerichtlichen Medizin und
deren Stellung auf deutschen Hochschulen
Vjschr.gerichtl.Med. 50, 48-69 (1889)
- 69) V o r k a s t n e r W.
Die Stellung und Aufgaben der gerichtlichen
Medizin
Dtsch.Zschr.gerichtl.Med. 5, 89-102 (1925)
- 70) Vorlesungsverzeichnisse der Universität
Erlangen 1900-1968

- 71) W a g n e r Rudolph
Erinnerungen an Dr. Adolph Henke
Henke's Zeitschrift für die Staats-
arzneikunde 48, 5-52 (1844)
- 72) W a g n e r H.J.
Die Konsolidierung des Lehrfaches für
gerichtliche Medizin an den Universitäten
im ehemaligen und jetzigen deutschen
Sprachraum, in:
An den Grenzen von Medizin und Recht
Festschrift für Wilhelm Hallermann
Joachim Gerchow (Herausgeber)
Stuttgart 1966 S. 219
- 73) Z a o c h i a s Paulus
Quaestiones medico legales
Tomi tres
Lvgdvni 1674
- 74) Z a n g g e r Heinrich
Medizin und Recht
Zürich 1920

Erklärung der verwendeten Abkürzungen:

- D. = Dietrich's Internationale Bibliographie
der Zeitschriftenliteratur
- I.M. = Index medicus
- K. = Kürschner's Deutscher Gelehrten-Kalender
- N. = Nekrolog, dem eine Bibliographie beigelegt
ist.

Am Schluß der Arbeit möchte ich Herrn Prof.Dr.Dr. Weinig und seinen Mitarbeitern für wertvolle Ratschläge und die Erlaubnis zur Benützung der Bücherei des Instituts für gerichtliche Medizin und Kriminalistik danken, ferner dem Vorstand des Universitätsarchivs Erlangen-Nürnberg, Herrn Prof.Dr. G.Pfeiffer und seinen Mitarbeitern, ebenso Herrn Professor Dr.med.M.Schmid für die Überlassung des Themas. Infolge des Umzugs des Universitätsarchivs verzögerte sich die Beschaffung der Unterlagen. Wichtige Akten (z.B. drei Akten des Medizinalkomitees und das Diarium der medizinischen Fakultät von 1743 bis 1807, das auch zahlreiche Gutachten mit Angabe der Referenten verzeichnet.) gelangten erst nach Abschluß der Arbeit zufällig in meine Hände. Diese könnten den Grundstock für eine weitere Bearbeitung geben.

Lebenslauf

Am 12.10.1937 wurde ich als Sohn des Milchkontroll-Assistenten Martin Kelz und seiner Ehefrau Mathilde geb. Hipp, in Marktoberdorf geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Marktoberdorf trat ich 1949 in das Gymnasium in Kaufbeuren ein. Die Reifeprüfung bestand ich 1960.

Nach zweisemestrigem Studium von Latein und Griechisch an den Universitäten München und Würzburg begann ich im Wintersemester 1961 das Studium der Medizin in Erlangen. Im September 1967 bestand ich in Erlangen das medizinische Staatsexamen.

Offsetdruck-Fotodruck

J. Hogl, 852 Erlangen, Hauptstr. 109, (Nähe Martin-Luther-Platz) Tel. 22990
